

Jahresbericht

2023



Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt



Sich gegen Ungerechtigkeit zu engagieren, ist in vielen Weltregionen schwierig. Nur etwa 14 Prozent aller Menschen haben die Möglichkeit, weitgehend ungehindert ihre Meinung zu sagen, sich zu versammeln und gegen Missstände anzukämpfen. Mehr als zwei Drittel leben in unterdrückten oder geschlossenen Gesellschaften. In diesen Gesellschaften herrscht eine Atmosphäre der Angst. Staatliche und mächtige nicht-staatliche Akteur*innen lassen hier inhaftieren, misshandeln oder töten ungestraft Menschen, die ihre Rechte auf Vereinigungs-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit wahrnehmen.

Wie schwierig die Lage der Zivilgesellschaft ist, zeigt der Atlas der Zivilgesellschaft 2024. Der Schwerpunkt liegt auf der Situation von Menschen, die sich für Klima und Umwelt einsetzen und überlebenswichtige Ressourcen wie Wasser und Land schützen wollen.

Mehr zum Thema finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft

Wir

- helfen den Schwächsten weltweit
- handeln partnerschaftlich
- setzen uns für Gerechtigkeit und Frieden ein
- leisten Hilfe zur Selbsthilfe
- fördern Teilhabe
- leben Ökumene
- sind im Dialog mit Politik und Öffentlichkeit

Über uns

Brot für die Welt setzt sich als Nichtregierungsorganisation und Werk der evangelischen Kirchen für globale Gerechtigkeit, Frieden und Bildung sowie gegen Hunger und Armut ein.

Gemeinsam mit unseren 1.500 Partnerorganisationen ermöglichen wir in fast 90 Ländern, dass benachteiligte Menschen ihre Lebenssituation aus eigener Kraft nachhaltig verbessern.



**Ihre Spende
kommt an!**

www.dzi.de



| Peter Nyorsok Executive Director Anglican Development Services/North Rift
Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum ersten Mal begrüßen wir Sie in diesem Jahresbericht zu zweit – Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt, und Peter Nyorsok, Leiter der kenianischen Organisation Anglican Development Services North Rift. Der Erfolg der Projekte, die Brot für die Welt unterstützt, hängt wesentlich davon ab, dass starke Partnerorganisationen sie mit Leben füllen.

Dieser Bericht versucht noch stärker als in den vergangenen Jahren einen veränderten Blickwinkel einzunehmen: Unsere Karte auf Seite 10 und 11 stellt Europa nicht länger ins Zentrum der Welt. Denn der Standort, an dem man sich auf dem Globus befindet, verändert den Blick auf die Welt.

Verantwortliche aus Kenia und Honduras berichten vom globalen Stipendienbegleitprogramm, das Stipendiat*innen aus verschiedenen Kontinenten zusammenbringt. Und die Bildungsarbeit von Brot für die Welt begreift den Perspektivwechsel in Deutschland als ihre zentrale Aufgabe.

Ohne die Menschen, die diese Arbeit tragen, wäre das alles nicht möglich. Das Projekt „Aus eigener Kraft den Hunger überwinden“, mit dem wir am ersten Advent in Leipzig die 65. Aktion von Brot für die Welt eröffnet haben (brot-fuer-die-welt.de/projekte/kenia-hunger), hat viele Eltern: die Menschen in der kenianischen Region North Rift, die durch ihre tägliche Arbeit ihre Ernährungssituation verbessern konnten, die Mitarbeiter*innen der Anglican Development Services North Rift, die mit ihnen gemeinsam Wege gefunden haben, die richtigen Schritte zu gehen, die Mitarbeiter*innen von Brot für die Welt, die die Projektentwicklung unterstützten und die evangelischen Landes- und Freikirchen mit ihren Gemeinden, unsere Spenderinnen und Spender sowie die Bundesregierung, die alle diese Arbeit ermöglicht haben. Sie alle bilden ein globales Netzwerk der Solidarität, das zeigt, dass dort, wo Menschen gemeinsam Wege suchen, ein besseres Leben möglich ist. Ihnen allen danken wir von ganzem Herzen.

Mit allen guten Wünschen

PfarrerIn Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Brot für die Welt

Peter Nyorsok
Executive Director Anglican
Development Services/North Rift

| | |
|--------------------------------------|-----------|
| Vorwort | 3 |
| Bericht des Vorstands | 6 |
| Weltweite Projektarbeit | 8 |
| Projekte nach Kontinenten und Themen | 9 |
| Projekte weltweit | 10 |
| Auslandsbüros | 11 |
| Projekte nach Ländern | 12 |
| Interview mit Kathrin Strobel | 14 |
| Stimmen unserer Partner | 16 |
| Fachkräfte | 18 |
| Stipendien | 20 |
| Qualitätssicherung | 21 |
| Gremien/Mitarbeitende | 22 |
| Organigramm | 23 |
| Engagement und Kommunikation | 24 |
| Schwerpunkt Klimawandel | 25 |
| Politische Arbeit | 26 |
| Bildungsarbeit | 28 |
| Neue Global Reference Group | 29 |
| Finanzen | 30 |
| Interview mit Jörg Kruttschnitt | 31 |
| Mittelübersicht | 31 |
| Jahresrechnung | 32 |
| Mittelherkunft/Einnahmen | 34 |
| Spenden/Kollekten | 35 |
| Mittelverwendung/Ausgaben | 36 |
| Finanzplanung 2024 | 37 |
| Compliance und Netzwerk | 38 |
| Kontakt/Impressum | 39 |



Begeistert spielen Kinder und Jugendliche in Santo André nach den Regeln des „Futebol de Rua“, des südamerikanischen Straßenfußballs. Unsere Partnerorganisation Ação Educativa setzt das Spiel in der Favela in der Region São Paulo als pädagogisches Mittel ein: es geht nicht nur ums Toreschießen, sondern ums Zusammenspiel, um Fairness und Respekt.

brot-fuer-die-welt.de/projekte/brasilien-strassenfussball



Aktuelle Herausforderungen

Die Zivilgesellschaft trägt weltweit dazu bei, dass sich die Lebensbedingungen der wirtschaftlich Schwächsten verbessern. Jedoch stellt der aktuelle „Atlas der Zivilgesellschaft“ fest, dass nur noch zwei Prozent der Weltbevölkerung in Staaten mit uneingeschränkten zivilgesellschaftlichen Freiheiten leben, mehr als zwei Drittel hingegen in autoritären Staaten oder Diktaturen.

Das zeigt sich zum Beispiel in Mittelamerika: In Nicaragua gibt es unter der Diktatur des Präsidentenpaares Ortega-Murillo keinen Raum mehr für eine organisierte Zivilgesellschaft. Mehrere Tausend Organisationen sind de facto verboten. Langjährige Partner von Brot für die Welt befinden sich in Nachbarländern im Exil und werden dort von uns im Neuaufbau ihrer Arbeitsstrukturen unterstützt.

Doch in der Region gibt es auch Grund zur Hoffnung: Guatemala war lange Inbegriff der Verflechtung von Politik, Justiz, Militär und wirtschaftlichen Interessen einflussreicher Familien. Seit Januar 2024 stellt der neue Präsident Arévalo Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in den Vordergrund. Hier können neue Handlungsräume für die Zivilgesellschaft entstehen.

In China führte das bereits 2017 beschlossene „NGO-Gesetz“ zu erheblichen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Projekte unserer Partnerorganisationen. Ab 2021 wurden neue „Sicherheitsgesetze“ in Hongkong eingeführt, wegen denen sich viele Nichtregierungsorganisationen erzwungenermaßen auflösten oder in andere Länder verlagerten. Da unter diesen Konditionen die Arbeit kaum mehr möglich ist, werden wir das China-Programm bis Ende 2026 beenden.

In einigen afrikanischen Ländern geraten insbesondere Menschen unter Druck, deren Lebensmodell von der Mehrheitsgesellschaft abweicht. Ende Februar hat das Parlament in Ghana ein umstrittenes Gesetz verabschiedet, das schwule, bisexuelle und andere queere Menschen sowie ihre Unterstützer*innen mit Gefängnis bedroht. In Uganda kann seit Mai 2023 in sogenannten „schweren Fällen“ sogar die Todesstrafe verhängt werden. Unsere Partner*innen berichten von ähnlichen Gesetzesvorhaben in Tansania, Kenia und Burkina Faso. Brot für die Welt unterstützt Partnerorganisationen, die gegen diese Art der Diskriminierung kämpfen.

Finanzielle Situation

Die drei finanziellen Säulen des Werkes Brot für die Welt sind Spenden und Kollekten (75,9 Millionen Euro), kirchliche Mittel (59 Millionen Euro) und – im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (EZE) und der Dienste in Übersee gemeinnützige GmbH (DÜ) – staatliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ: 172,9 Millionen Euro). Insgesamt standen der Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt 2023 rund 331,5 Millionen Euro (2022: 337,9 Millionen Euro) zur Verfügung (siehe S. 30 ff). Wir danken auch und vor allem im Namen unserer Projektpartner den Spender*innen, den Kirchengemeinden, Landes- und Freikirchen, den Landesverbänden der Diakonie sowie den kirchlichen und politischen Entscheidungsträger*innen für das Vertrauen in Brot für die Welt und die verlässliche Unterstützung.

Dialog mit der Bundesregierung

Die Weltgemeinschaft hat sich in den Zielen für nachhaltige Entwicklung vorgenommen, bis 2030 Hunger und Mangelernährung zu überwinden. Doch die bisherige Bilanz ist ernüchternd: Bis zu 783 Millionen Menschen haben nicht genug zu essen, mehr als 3,1 Milliarden können sich nicht gesund ernähren. Neben den Folgen von Kriegen und Klimawandel ist hierbei das zentrale Problem unser globales Ernährungssystem, das der Umwelt und den Menschen schadet. Um Hunger und Mangelernährung dauerhaft zu überwinden, muss eine nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft gestärkt werden, die an den Bedürfnissen benachteiligter Gruppen ausgerichtet ist.

Auch der Kampf gegen den Klimawandel ist für uns ein zentrales Politikfeld, bei dem wir uns dafür einsetzen, im Dialog mit der Bundesregierung Verbesserungen zu erzielen. Dafür sind wir zusammen mit Vertreter*innen von Partnerorganisationen bei den Klimakonferenzen vor Ort. Wir begrüßen die Fortschritte, die beim Klimagipfel in Dubai erzielt wurden, auch wenn dort der Ausstieg aus den fossilen Energien nur eingeleitet und nicht verbindlich beschlossen wurde. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien.

Die bisherigen Anstrengungen werden aber nicht ausreichen, um die ärmsten Bevölkerungsgruppen im Globalen Süden im notwendigen Maße zu schützen.

Der Ausstieg aus den fossilen Energien ist nötig. Am 15. September 2023 demonstrierte Brot für die Welt in Berlin beim Globalen Klimastreik unter dem Motto #EndFossilFuels.

Je weniger ambitioniert wir heute handeln, desto größere Anstrengungen werden in Zukunft nötig sein, um sich an die Klimaveränderungen anzupassen und die Klimaschäden zu bewältigen. Wenn bei der 29. Klimakonferenz in Baku das globale Finanzziel für die Zeit nach 2025 verhandelt wird, müssen Klimaschäden Teil des Verhandlungspakets werden und muss die Anpassungsfinanzierung bedarfsgerecht erhöht werden.

Dieses Geld ist notwendig, um die globalen Krisen und Herausforderungen zu bewältigen. Es ist ein fatales Signal, wenn die Bundesregierung beabsichtigt, die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit massiv zu kürzen. Seit 2022 wurden die öffentlichen Gelder für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe bereits um insgesamt rund 20 Prozent gekürzt. Die Pläne des Finanzministeriums, 2025 die Mittel um insgesamt weitere etwa 1,3 Milliarden Euro zu reduzieren, würden bedeuten, dass diese Aufwendungen innerhalb einer Legislaturperiode um mehr als 25 Prozent schrumpfen.

Diese drastischen Kürzungen würden Menschenleben kosten. Ein solches Vorgehen macht Deutschland bei seinen Partnern im Globalen Süden unglaublich. Gerade jetzt ist eine enge globale Kooperation nötig. Investitionen in nachhaltige Entwicklung fördern den Frieden und dienen auch unserer Sicherheit.

Digitalisierung

Unsere Strategie 21+ beinhaltet die Vision, dass alle Menschen in der Lage sein sollen, die Möglichkeiten der Digitalisierung für gesellschaftliche und politische Teilhabe voll auszuschöpfen. Mit unserer Kollaborationsplattform „Easy“ haben wir zur effizienten Gestaltung der Arbeitsprozesse weitere Schritte über Landesgrenzen und Zeitzonen hinweg unternommen.



Dagmar Pruin

Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt





Liliam Castillo demonstriert mit ihren Mitstreiterinnen der honduranischen Frauenrechtsorganisation CODEMUH für Arbeitsrechte. brot-fuer-die-welt.de/projekte/honduras-naeherinnen

Ein gerechtes und sicheres Leben in Würde

Armut überwinden, Ernährung sichern und Gerechtigkeit fördern – das sind wichtige Ziele von Brot für die Welt. Doch Menschen können ihre Lebensumstände nur dann aus eigener Kraft verbessern, wenn sie Zugang zu Essen, Wasser, Bildung und medizinischer Versorgung haben, wenn ihre Rechte gewahrt sind und sie in Frieden leben können. Dafür treten wir weltweit ein – Hand in Hand mit Kirchen und Partnerorganisationen.

Projekte nach Ländern und Kontinenten

Regionale Schwerpunkte waren Afrika und Asien

Brot für die Welt förderte im Jahr 2023 2.905 Projekte in 87 Ländern mit insgesamt 209,1 Millionen Euro.*

Afrika und Asien/Pazifik waren die regionalen Schwerpunkte. In Afrika wurden 789 Projekte mit insgesamt 83,9 Millionen Euro gefördert, in Asien 671 Projekte mit rund 64 Millionen Euro. In Lateinamerika und der Karibik wurden 417 Projekte mit 34,3 Millionen Euro und in Europa 57 Projekte mit etwa vier Millionen Euro gefördert.

Das bedeutet, dass 40 Prozent der ausgezahlten Mittel nach Afrika und 33 Prozent nach Asien und in die Pazifikregion flossen. 16 Prozent gingen nach Lateinamerika/Karibik sowie zwei Prozent in europäische Länder. Neun Prozent der Mittel entfielen auf überregionale Projekte. Die Mittel für Stipendien, Fachkräfte, Begleitung und Auswertung sowie für die Inlandsarbeit sind in dieser Rechnung nicht berücksichtigt.

* In diesem Jahresbericht haben wir die Projektstatistik umgestellt, die Zahlen sind nicht direkt mit dem letzten Jahresbericht vergleichbar (vgl. S. 13).

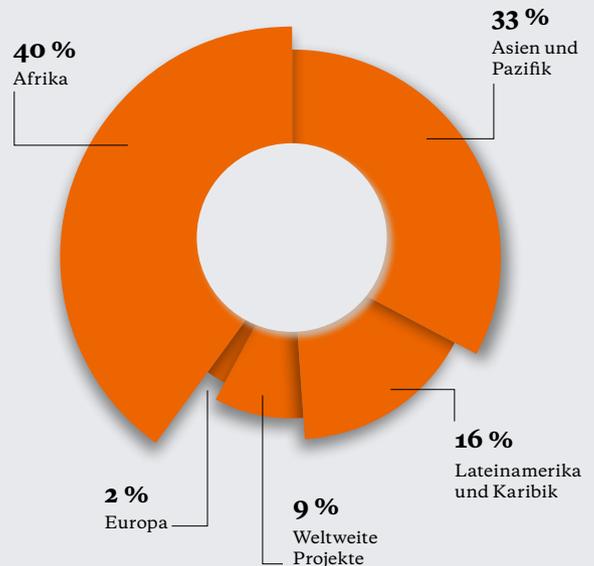
Projekte nach Themen

Im Fokus: Ernährung und Armutsbekämpfung

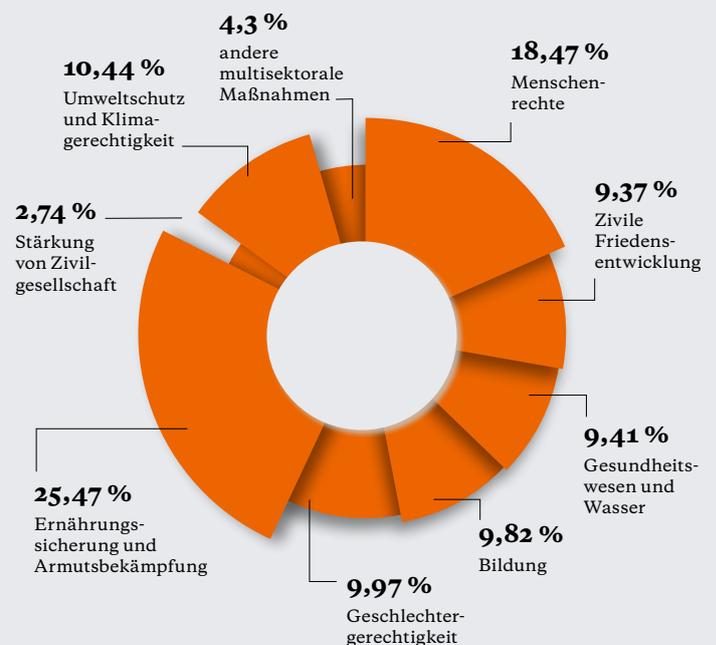
Die Projekte von Brot für die Welt bündeln häufig mehrere Maßnahmen, die unterschiedliche thematische Fokusse haben. So wird Ernährungssicherung oftmals auch durch Projekte mit anderen Schwerpunkten abgedeckt. Die Aufteilung in unserer Statistik orientiert sich an den Hauptmaßnahmen unserer Projekte im Jahr 2023.

Im Wesentlichen bewilligte Brot für die Welt 2023 Projekte in den folgenden Bereichen:

- Ernährungssicherung und Armutsbekämpfung
- Menschenrechte und Stärkung von Zivilgesellschaft
- Umweltschutz und Klimagerechtigkeit
- Geschlechtergerechtigkeit
- Bildung
- Gesundheit und Wasser
- Zivile Friedensentwicklung
- Soziale Grunddienste
- Andere multisektorale Maßnahmen (unter anderem Vermittlung von Fachkräften, Stipendien, Partnerberatung)



Projektausgaben 2023 nach Kontinenten in Prozent



Projektausgaben 2023* nach Themen in Prozent

*Mittelquellen BMZ, KED und Spenden.
Alle Zahlen: siehe Finanzteil ab Seite 30.

In diesen Ländern wirkt Brot für die Welt

Europa

Albanien, Belarus, Griechenland, Kosovo, Kroatien, Republik Moldau, Russische Föderation, Serbien, Ukraine

57

Projekte
in **9** Ländern
Europas

789

Projekte
in **33** Ländern
Afrikas

Afrika

Ägypten, Angola, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Eritrea, Eswatini, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, DR Kongo, Lesotho, Liberia, Malawi, Mali, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Sudan, Südafrika, Südsudan, Tansania, Togo, Tschad, Uganda

721

Projekte
in **26** Ländern
in Asien und im
Pazifik

Asien und Pazifik

Armenien, Aserbaidshan, Bangladesch, China, Fidschi, Georgien, Indien, Indonesien, Irak, Israel, Jordanien, Kambodscha, Kirgisistan, Laos, Libanon, Myanmar, Nepal, Pakistan, Palästinensische Gebiete, Papua-Neuguinea, Philippinen, Sri Lanka, Syrien, Tadschikistan, Tonga, Vietnam

Brot für die Welt
unterstützt

2.905*

Projekte in **87** Ländern
weltweit.

*mit Stpendien, Begleitung und
Auswertung, sowie Fachkräften, ZFD
und Bildungsprojekten im Inland

Unsere Büros und Verbindungsstellen (VEST) im Ausland

- 1 VEST Zentralamerika in San José,
Costa Rica
barbara.kuehlen@brot-fuer-die-welt.de
- 2 VEST Anden in Lima, Peru
adrian.oelschlegel@brot-fuer-die-welt.de
- 3 VEST Horn von Afrika in Addis Abeba,
Äthiopien
csyattara@padd-africa.org
- 4 VEST Vietnam/Laos in Hanoi, Vietnam
frauke.peters-barisic@brot-fuer-die-welt.de
- 5 VEST Pazifik in Port Moresby,
Papua-Neuguinea
t.czerwinski@vest-pacific.org
- 6 EU Office Brot für die Welt
michael.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

157
überregionale
Projekte weltweit

417
Projekte
in **18** Ländern
Lateinamerikas

Lateinamerika und Karibik

Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile,
Costa Rica, Dominikanische Republik,
Ecuador, El Salvador, Guatemala, Haiti,
Honduras, Kolumbien, Kuba, Mexiko,
Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru

Weltweite Projektarbeit



**Bewilligte
Mittel
in Euro** **Anzahl
Projekt**

Afrika

| | | |
|---------------------|----------------------|------------|
| Afrika kontinental* | 9.852.996,43 | 64 |
| Ägypten | 1.423.443,10 | 12 |
| Angola | 2.024.925,63 | 18 |
| Äthiopien | 10.727.532,64 | 85 |
| Benin | 10.266,40 | 1 |
| Burkina Faso | 1.227.419,97 | 16 |
| Burundi | 535.808,50 | 10 |
| DR Kongo | 6.375.236,11 | 43 |
| Eritrea | 1.964,18 | 1 |
| Eswatini | 293.913,40 | 8 |
| Ghana | 857.132,75 | 15 |
| Guinea | 732.330,00 | 10 |
| Kamerun | 3.315.667,78 | 54 |
| Kenia | 5.176.315,93 | 40 |
| Lesotho | 1.074.004,30 | 10 |
| Liberia | 1.612.378,00 | 14 |
| Malawi | 1.821.613,73 | 18 |
| Mali | 1.578.821,87 | 13 |
| Mosambik | 3.180.125,11 | 28 |
| Namibia | 1.326.590,62 | 18 |
| Niger | 917.367,90 | 14 |
| Nigeria | 1.898.467,40 | 24 |
| Ruanda | 861.084,96 | 9 |
| Sambia | 995.854,84 | 19 |
| Sierra Leone | 3.208.494,02 | 22 |
| Simbabwe | 3.559.149,91 | 42 |
| Somalia | 382.549,00 | 3 |
| Sudan | 29.353,80 | 1 |
| Südafrika | 4.272.595,34 | 49 |
| Südsudan | 3.268.952,43 | 14 |
| Tansania | 3.514.670,23 | 42 |
| Togo | 1.753.319,12 | 22 |
| Tschad | 2.465.526,31 | 22 |
| Uganda | 3.590.689,06 | 28 |
| Insgesamt | 83.866.560,77 | 789 |



Europa

| | | |
|----------------------|---------------------|-----------|
| Europa kontinental* | 612.080,00 | 12 |
| Albanien | 424.411,40 | 6 |
| Belarus | 121.223,00 | 4 |
| Kosovo | 685.198,10 | 4 |
| Republik Moldau | 113.800,00 | 2 |
| Serbien | 458.866,13 | 6 |
| Ukraine | 925.073,10 | 9 |
| Kroatien | 9.650,00 | 1 |
| Griechenland | 67.000,00 | 1 |
| Russische Föderation | 587.282,61 | 12 |
| Insgesamt | 4.004.584,34 | 57 |



Lateinamerika und Karibik

| | | |
|-------------------------|----------------------|------------|
| Amerika kontinental* | 3.530.406,42 | 34 |
| Argentinien | 1.010.366,74 | 15 |
| Bolivien | 2.460.810,15 | 31 |
| Brasilien | 8.271.930,55 | 61 |
| Chile | 936,20 | 1 |
| Costa Rica | 107.815,20 | 2 |
| Dominikanische Republik | 10.403,80 | 1 |
| Ecuador | 1.420.665,51 | 21 |
| El Salvador | 755.440,26 | 20 |
| Guatemala | 697.717,07 | 4 |
| Haiti | 585.254,34 | 11 |
| Honduras | 994.277,49 | 14 |
| Kolumbien | 3.316.253,23 | 42 |
| Kuba | 627.743,34 | 13 |
| Mexiko | 3.799.531,30 | 61 |
| Nicaragua | 530.149,95 | 6 |
| Panama | 29.003,80 | 1 |
| Paraguay | 528.388,07 | 14 |
| Peru | 5.593.619,78 | 65 |
| Insgesamt | 34.270.713,20 | 417 |



Asien und Pazifik

| | | |
|--------------------------|----------------------|------------|
| Asien kontinental* | 8.404.538,07 | 57 |
| Armenien | 1.726.897,49 | 15 |
| Aserbaidschan | 199.300,00 | 1 |
| Bangladesch | 6.758.415,69 | 40 |
| China | 942.635,99 | 12 |
| Fidschi | 749.803,20 | 11 |
| Georgien | 1.683.158,23 | 23 |
| Indien | 10.340.163,53 | 110 |
| Indonesien | 6.689.232,13 | 77 |
| Irak | 82.993,00 | 1 |
| Israel | 2.515.654,74 | 30 |
| Jordanien | 527.015,00 | 3 |
| Kambodscha | 3.843.707,50 | 35 |
| Kirgisistan | 455.369,25 | 7 |
| Laos | 1.542.224,90 | 19 |
| Libanon | 955.557,52 | 12 |
| Myanmar | 4.101.319,70 | 46 |
| Nepal | 2.066.053,31 | 24 |
| Pakistan | 662.006,30 | 13 |
| Palästinensische Gebiete | 5.146.246,35 | 54 |
| Papua-Neuguinea | 1.360.415,39 | 27 |
| Philippinen | 2.749.763,04 | 41 |
| Sri Lanka | 806.292,27 | 18 |
| Syrien | 50.003,80 | 1 |
| Tadschikistan | 80.004,40 | 2 |
| Tonga | 31.000,00 | 1 |
| Vietnam | 4.006.421,07 | 41 |
| Insgesamt | 68.476.191,87 | 721 |

Überregional

| | | |
|-----------|---------------|-----|
| Insgesamt | 18.503.990,87 | 157 |
|-----------|---------------|-----|

Summe Projekte

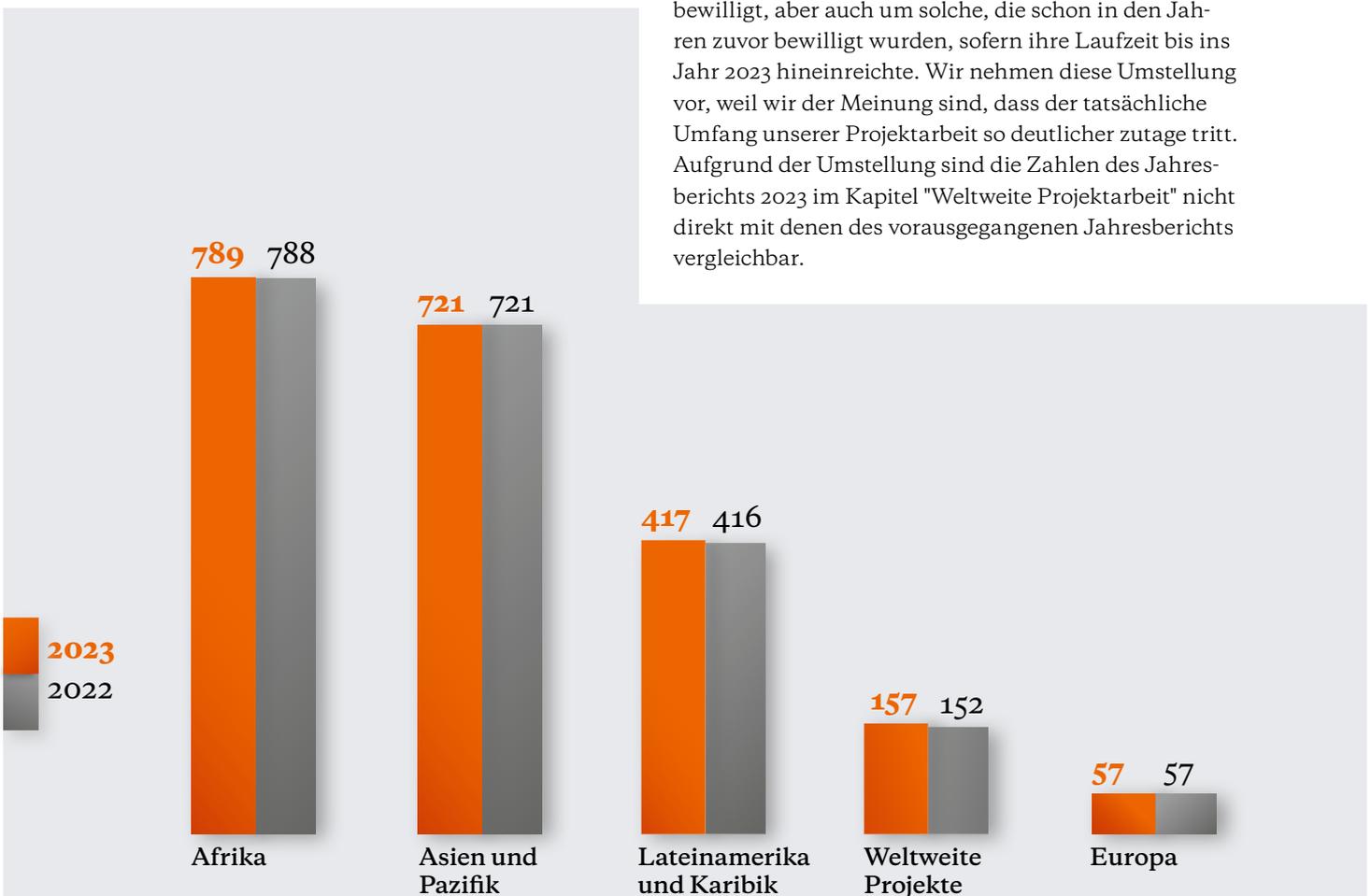
| | | |
|---------------------------|-----------------------|--------------|
| Insgesamt | 209.112.041,05 | 2.141 |
| Stipendien | 5.866.252,84 | 67 |
| Internationale Fachkräfte | 11.488.588,23 | 178 |
| Begleitung und Auswertung | 10.971.292,24 | 26 |
| Bildung (Inland) | 6.946.839,10 | 493 |
| Insgesamt | 244.385.013,46 | 2.905 |

* Das umfasst Förderungen, die über mehrere Länder des Kontinents laufen. Dazu zählen Projekte zur ökologischen Landnutzung oder Netzwerkarbeit, von denen Kleinbauernfamilien in verschiedenen Ländern profitieren, ebenso wie Projekte, über die wir Partnerorganisationen des Kontinents überregional beraten.

Neue Darstellung der Projektförderungen

In den vergangenen Jahren haben wir an dieser Stelle Zahlen zu den im Jahr davor **bewilligten** Projekten veröffentlicht. Mit diesen Bewilligungen gibt Brot für die Welt seinen Partnerorganisationen verbindliche Förderzusagen für die Laufzeit eines Projektes, in der Regel drei Jahre. Während des Förderzeitraums werden die Mittel dann je nach Projektfortschritt ausgezahlt. Manchmal kommt es auch zu Rückzahlungen, zum Beispiel, weil Projekte anders als ursprünglich geplant umgesetzt werden mussten.

Von diesem Jahresbericht an veröffentlichen wir Zahlen zu den im vergangenen Jahr **geförderten** Projekten. Dabei kann es sich um Projekte handeln, die 2023 bewilligt, aber auch um solche, die schon in den Jahren zuvor bewilligt wurden, sofern ihre Laufzeit bis ins Jahr 2023 hineinreichte. Wir nehmen diese Umstellung vor, weil wir der Meinung sind, dass der tatsächliche Umfang unserer Projektarbeit so deutlicher zutage tritt. Aufgrund der Umstellung sind die Zahlen des Jahresberichts 2023 im Kapitel "Weltweite Projektarbeit" nicht direkt mit denen des vorausgegangenen Jahresberichts vergleichbar.



Geförderte Projekte nach Kontinenten – Veränderung zum Vorjahr

Für 2022 werden ebenfalls die geförderten Projekte dargestellt. Die Zahlen weichen daher vom Jahresbericht 2022 ab.

Weitere 764 Projekte wurden im Bereich der überregionalen personellen Förderung, Stipendien, Begleitung und Auswertung sowie Bildung (Inland) gefördert.

Interview

Frieden benötigt Gerechtigkeit

Kathrin Strobel ist seit April 2024 Direktorin Internationale Programme bei Brot für die Welt. Die promovierte Völkerrechtlerin hat große Erfahrung mit der Beratung von Institutionen des öffentlichen und sozialen Sektors. Zuletzt arbeitete sie für die Friedensmission der Vereinten Nationen im Südsudan.

Die internationale Lage war im vergangenen Jahr von mehreren Kriegen geprägt. Welche Herausforderungen entstanden dadurch für Brot für die Welt?

Kathrin Strobel — Die Kriege in der Ukraine und in Gaza haben gezeigt, wie verheerend die unmittelbaren Konsequenzen von Kriegen sind: Zerstörungen, Traumatisierungen, humanitäre Krisen. Wir haben darüber hinaus die Nahrungsmittelkrise gesehen, die starken Preissteigerungen in ganz unterschiedlichen Regionen der Welt. Und wir haben auch gesehen, wie Mittel umverteilt wurden. Nur eines von vielen Beispielen sind Kürzungen der Mittel im Norden Mosambiks, wo Binnenvertriebene deutlich weniger dringend benötigte Unterstützung erhielten.

Es ist auch schwieriger geworden, politische Aufmerksamkeit zu schaffen. In der Demokratischen Republik Kongo hat beispielsweise in den letzten zwölf Monaten der Konflikt im Osten des Landes deutlich an Intensität zugenommen. Darüber wird kaum berichtet. Das ist für unsere Partner und die Menschen, die von solchen vergessenen Konflikten, wie wir sie nennen, betroffen sind, ein großes Problem. Weitere Beispiele solcher Konflikte gibt es in Bergkarabach, Myanmar oder im Sudan.

Gleichzeitig gibt es die Klima- und die Umweltkrise, die unsere Partner und uns stark beschäftigen. Shrinking Space, also politisch motivierte veraltungstechnische Einschränkungen der Zivilgesellschaft, ist ebenfalls eine immer größer werdende Herausforderung. In Indien wurde bereits wichtigen und hochkompetenten zivilgesellschaftlichen Organisationen von der Regierung die Registrierung verweigert. In solchen Kontexten wird für unsere Partner ihre Arbeit deutlich schwieriger bis unmöglich.

Wie hat Brot für die Welt mit seinen Partnerorganisationen auf die Folgen der Konflikte reagiert?

KS — Wir fördern im Rahmen unserer Möglichkeiten weiterhin in allen Regionen, in enger Zusammenarbeit mit der Diakonie Katastrophenhilfe. Unser Förderansatz beinhaltet die langfristige und verlässliche Förderung von Partnern. In Evaluationen wird uns immer wieder bescheinigt, dass das ein großer Wirkfaktor unserer Arbeit ist.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit in Konflikt- und Postkonfliktregionen sowie in Regionen mit starken gesellschaftlichen Spannungen ist der Ansatz des „positiven Friedens“. Dieser bedeutet mehr als die Abwesenheit von Krieg. Er nimmt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, soziale Gerechtigkeit und eine Kultur des Friedens in den Blick. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Konflikte nicht gewaltsam ausgetragen werden. Auch deshalb legt Brot für die Welt einen starken Fokus auf die Stärkung der Zivilgesellschaft. Dazu zählt auch, dass kirchliche und kirchennahe Gruppen gestärkt werden, die gerade in Kontexten, in denen viele Menschen gläubig sind, eine wichtige Rolle spielen. Gerade dort, wo staatliche Entwicklungszusammenarbeit nicht mehr hinkommt, wo die Zivilgesellschaft eingeschränkt wird, haben die Kirchen oft noch einen größeren Spielraum, die marginalisierte Teile der Gesellschaft zu unterstützen.

Inwiefern hat die Stärkung der Zivilgesellschaft einen positiven Einfluss auf Frieden?

KS — Ein gutes Beispiel ist die Wahrheitskommission in Kolumbien. Gerade Bürgerkriege stellen eine riesige Herausforderung für den langfristigen sozialen Zusammenhalt dar, sie führen zu Spaltung und

Misstrauen. Die Verbrechen, die in der Zeit des bewaffneten Konfliktes passiert sind, werden von der Wahrheitskommission aufgearbeitet. Der Erfolg der Kommission war nur deswegen möglich, weil Zivilgesellschaft mit Nachdruck einen inklusiven Prozess gefordert und die Arbeit intensiv begleitet hat. Wir haben Partnerorganisationen in Kolumbien unterstützt und tun dies weiter, damit sie sich für die Ausöhnung der Gesellschaft einsetzen können.

Ein wichtiges Instrument bei der Friedensförderung ist außerdem der Zivile Friedensdienst. In ihm vermitteln wir Menschen mit einer Expertise in ziviler Konfliktprävention in Partnerländer und setzen zusätzlich finanzielle Mittel ein. Sie arbeiten sowohl in den Ländern als auch über Grenzen hinaus und schaffen Netzwerke, die oft langfristig fortbestehen und die Partner nachhaltig stärken.

Diese Netzwerke erhöhen auch die Sicherheit für Menschenrechtsverteidiger*innen. Wir kennen Beispiele von Partnern, die lange bedroht wurden und in großer Unsicherheit lebten. Durch solch eine Vernetzung erhielten sie einen besseren Schutzschild.



| Kathrin Strobel: „Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg“.

Auseinandersetzungen, die mit Waffengewalt ausgetragen werden, haben in vielfältiger Weise negative Auswirkungen auf die Entwicklung von Gesellschaften. Wo sehen Sie die größten Schwierigkeiten?

KS — Bewaffnete Konflikte betreffen jeden Lebensbereich. Sie bedeuten eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben, Infrastruktur wird zerstört, es herrscht eine umfassende Unsicherheit.

Und es gibt indirekte Folgen: In der Sahel-Region gibt es bei den Wetterverhältnissen, die dort herrschen, ganz kurze Zeitfenster für Aussaat und Ernte. Und wenn sich die Menschen genau in dieser Zeit nicht

sicher genug fühlen, um auf ihre Felder zu gehen, führt das unmittelbar zu Ernährungsunsicherheit. Und das wird gezielt von Konfliktparteien genutzt, die natürlich genau wissen, wann diese Zeitfenster sind.

Die Folgen von Konflikten erhöhen dabei oft die Spannungen noch, etwa wenn Binnenvertriebene mit aufnehmenden Gemeinschaften um knappe Ressourcen konkurrieren. Unsere Partner arbeiten gezielt daran, solche Spannungen aufzugreifen und zu reduzieren, um so das Risiko weiterer oder erneuter Konflikte zu reduzieren.

Es ist wichtig, die Komplexität von Konflikten, ihrer Folgen und Ursachen zu veranschaulichen. Häufig werden Konflikte als religiös oder ethnisch motiviert dargestellt. In der Regel geht es aber um Verteilungsgerechtigkeit, um Zugang zu Ressourcen und Entscheidungsmacht, um Zukunftsperspektiven.

Sie haben zuletzt bei der Friedensmission der Vereinten Nationen im Südsudan zum Thema Rechtsstaatlichkeit gearbeitet. Welche dieser Erfahrungen sind für Sie prägend?

KS — Der Südsudan ist der jüngste Staat der Welt und hat seit seiner Unabhängigkeit 2011 zwei Bürgerkriege erlebt. Seit 2018 gibt es ein Friedensabkommen, das in Umsetzung ist. Ich habe viel von den Konsequenzen von Konflikten hautnah erleben können und auch von der unglaublichen Kraft der Menschen, die daran arbeiten diese Zerstörung hinter sich zu lassen und in eine bessere Zukunft zu gehen.

Der Südsudan ist außerdem stark beeinflusst vom aktuellen Konflikt im Nachbarstaat Sudan, der ausgebrochen ist, während ich dort lebte. Ich habe also auch die grenzüberschreitenden Folgen von Konflikten, von denen ich vorhin sprach, erlebt. Viele Geflüchtete und Rückkehrende, also Südsudanese*innen, die vorher im Sudan lebten, müssen versorgt und integriert werden.

Ich habe mich mit vielen Menschen dort ausgetauscht und viel von ihnen gelernt. Mitgenommen habe ich den größten Respekt für die Menschen, die in häufig extremen Umständen für Wärme, Hoffnung und ein riesiges Engagement stehen. Ein Beispiel, das ich liebe, ist die lebhafteste Kunstszene im Südsudan. Die Künstler*innen setzen sich in ihrer Arbeit mit Fragen von Nation und Unabhängigkeit auseinander. Sie denken auf künstlerische Art und Weise über Identität, Frieden, sozialen Zusammenhalt und über Hoffnung nach. Sie nutzen das Medium Kunst politisch. Das hat in einem Land, in dem etwa 70 Prozent der Erwachsenen – mehr Frauen als Männer – Analphabet*innen sind, eine außerordentliche Bedeutung.

Chan Nheb
Freiwilliger im Süd-Nord-Freiwilligendienst,
ESTAruppin e. V. in Neuruppin, Deutschland



Der Freiwilligendienst bei Brot für die Welt bietet mir die Möglichkeit, neue Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen unterschiedlicher Herkunft zu sammeln und anderen Menschen zu helfen, die Unterstützung benötigen.

i Mehr über den Süd-Nord-Freiwilligendienst finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/projekte/freiwillige/freiwilligendienst-sued-nord

Rolando Hernández Reyes
Kleinbauer in Ixtepec, Mexiko



Je stärker die Auswirkungen des Klimawandels, desto wichtiger der Zugang zu Wasser. Bisher konnten wir nur eine Maisernte pro Jahr machen, mit der Zisterne werden wir nun hoffentlich alle vier Wochen einmal Mais ernten.

i Mehr über das Engagement für Ernährungssicherheit finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung

**Wir sind ein
verlässlicher Partner
Unsere Hilfe wirkt.
Das bestätigen uns
Menschen weltweit.
Sechs Stimmen.**

Oksana Khmelnytska
Psychologin und Leiterin des Mental
Health Service, Kiew, Ukraine



Durch unsere Zusammenarbeit unterstützt Brot für die Welt Menschen in meinem Land, deren Seele durch den Krieg verletzt wurde. Ich hoffe auf Frieden und ein Ende der Gewalt in der Mitte Europas. Es ist wichtig jetzt zu handeln, damit Kriegstraumata die Betroffenen, ihre Familien und die gesamte Gesellschaft nicht auch in der Zukunft prägen.

i Mehr zu unserer Arbeit in der Ukraine finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/themen/blogs-krieg-in-der-ukraine

Hyacinthe Niyitegeka
Koordinatorin der Loss and Damage
Collaboration, Kigali, Ruanda



Die Partnerschaft mit Brot für die Welt ist Ausdruck unseres gemeinsamen Engagements, unsere Reichweite bei Interessenvertretern im Klimasektor zu vergrößern. Zusammen haben wir einen dauerhaften Wert für die Gemeinschaften erzielt, die von der Klimakrise betroffen sind.

i Mehr über das Engagement gegen den Klimawandel finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/themen/klimawandel

Rosemary Viswanath
Leiterin der Financial Management Service
Foundation (FMSF), Noida, Indien



Mit Brot für die Welt können wir als Partner mehr als nur kurzfristige Ziele umsetzen. Wir setzen uns gemeinsam langfristige Ziele und haben einen großen, von gegenseitigem Respekt geprägten Freiraum, um zu bestimmen, was wir tun wollen und wie wir es tun wollen.

i Mehr über die Global Reference Group finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/global-reference-group

Charlotte Somy
Krankenschwester aus Diécké, Guinea



Wir haben Beatmungsgeräte für unsere Klinik bekommen. Mehr als zehn Babys konnten wir damit schon retten. Durch meine Weiterbildung zur geburtshilflichen Notfallversorgung fühle ich mich viel besser vorbereitet.

i Mehr über das Projekt „Sichere Geburten“ finden Sie unter brot-fuer-die-welt.de/projekte/guinea-geburten

Fachkräfte

Globale Krisen fordern Fachkräfte

Die Krisen des vergangenen Jahres haben sich auch auf die Fachkräftearbeit von Brot für die Welt ausgewirkt. An erster Stelle steht dabei die Dauerkrise der Klimakatastrophe. Sie führt dazu, dass Partnerorganisationen häufiger Personen mit Klimaexpertise anfragen.

Nach Jordanien wurde eine Fachkraft vermittelt, die gleich mehrere Partnerorganisationen berät, wie diese besser mit den Folgen der Klimaveränderung umgehen können. In Bolivien arbeitet eine Fachkraft bei einer Partnerorganisation zum Thema Ressourcen und Klima. Die Partner benötigen aber auch hochspezialisierte Fachkräfte, die Digitales und Landwirtschaft zusammenbringen. „Nach Armenien vermitteln wir gerade einen Agrarökologen, der im Einsatz von Drohnen in der Landwirtschaft geschult wurde. Solch eine Vermittlung hatten wir zuvor noch nie“, sagt Fabian Hanschen, Referatsleiter Internationale Personalvermittlung.

Eine weitere große Herausforderung besteht in den kleiner werdenden zivilgesellschaftlichen Handlungsräumen. Brot für die Welt vermittelt vor allem Fachkräfte in Länder, in denen die Zivilgesellschaft laut „Atlas der Zivilgesellschaft“ entweder unterdrückt oder eingeschränkt ist. Hier ist die gemeinsame Arbeit von Fachkräften und Partnerorganisationen und internationale Aufmerksamkeit oft besonders gefragt. Zugleich haben die Organisationen sowie die Fachkräfte mit administrativen Auflagen zu kämpfen.

Mehrere bewaffnete Konflikte veränderten die Arbeitsmöglichkeiten von Fachkräften. Nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel und dem Krieg in Gaza mussten die in Israel tätigen Fachkräfte evakuiert werden. „Die Fachkräfte haben dann unter sehr hohem persönlichen Einsatz aus dem Homeoffice weitergearbeitet“, so Hanschen. Da die Partnerorganisationen, die sich um Frieden und Verständigung in der Region bemühen, in dieser Situation unter besonders hohem Druck stehen, war die Kontinuität der Arbeit besonders wichtig.

In Zeiten zunehmender Konflikte wird der Zivile Friedensdienst immer wichtiger. Bereits 2021 wurde nach dem Putsch in Myanmar ein Weg gefunden, wie Fachkräfte die Partnerorganisationen aus einem Nachbarland weiter unterstützen können. So gibt es dort eine Fachkraft, die Studierende einer Filmschule unterrichtet und ihre Filmproduktionstrainings jetzt auf digitalem Weg fortführt. „Das ist keine optimale Lösung, aber wir haben die digitale Zusammenarbeit während der Corona-Pandemie schon eingeübt“, so Hanschen weiter. „In krisenhaften Situationen zeigt sich, wie wichtig die internationale Solidarität ist, die durch die Fachkräfte ermöglicht wird.“

Für die Zukunft strebt Brot für die Welt an, dass bei Vermittlungen der Pass der Fachkraft keine Rolle mehr spielt: „Wir leben in einer globalisierten Welt. Das soll sich auch in unserem Vermittlungsmodell widerspiegeln. Warum sollte die Herkunft ein entscheidender Faktor sein als die Qualifikation?“, fragt Hanschen. „Wir arbeiten gerade daran, die rechtlichen Fragen zu klären, die bei Fachkräften aus der EU durch ein entsprechendes Gesetz geregelt sind.“ Dieses Modell weist in die Zukunft.

Im Zivilen Friedensdienst wurde die Möglichkeit der sogenannten Süd-Süd-Vermittlungen bereits vor zwei Jahren zugelassen. Solch eine Erweiterung wäre auch im gesamten Entwicklungsdienst wünschenswert. Brot für die Welt strebt dabei keine Änderung des Entwicklungshelfergesetzes an, das für Fachkräfte aus der EU einen guten Rahmen bietet. Grundsätzlich sollte die Kompetenz der Fachkraft im Zentrum stehen: „Ob das eine Vermittlung von Mexiko nach Guatemala ist oder aus dem Benin nach Guatemala, ist für uns absolut zweitrangig.“

Interview

Verbindung von Acker und Wald schafft Einkommen

Wie ist die Situation in der Projektregion und welche Auswirkungen hat der Klimawandel darauf?

Susann Reiner — In Armenien sind etwa 80 Prozent des Landes davon betroffen, dass der Boden sich verschlechtert oder erodiert. Das liegt vor allem daran, dass Flächen überweidet wurden und die Fruchtfolgen bislang nicht nachhaltig gestaltet wurden. Vielen Landwirtinnen und Landwirten fehlt das Wissen, wie sie mit extremen Wetterereignissen umgehen und das vorhandene Wasser effektiv nutzen sollen. Durch den fortschreitenden Klimawandel wird sich diese Situation in den kommenden Jahren noch verschärfen. Und nur elf Prozent Armeniens sind bewaldet. Außerhalb von Schutzgebieten werden die vorhandenen Wälder zumeist nur wenig nachhaltig bewirtschaftet. Deshalb kann der Wald nur wenig zum Schutz der Böden beitragen.

Die bewirtschafteten Landflächen der Familien sind meist nicht größer als ein bis drei Hektar, außerdem wird Gemeindeland als Viehweide genutzt. Die wenigsten Familien können aus der Landwirtschaft ein Auskommen erwirtschaften und sind in der Regel auf zusätzliche Einkommensquellen angewiesen.

Wie reagiert die Partnerorganisation Shen NGO auf die Situation?

SR — Shen NGO trägt mit ihren nachhaltigen Projekten dazu bei, dass sich die Lebens- und Einkommenssituation der Familien in benachteiligten Regionen Armeniens verbessert. Die Organisation hat im Laufe der Jahre über 370 ländliche Gemeinden unterstützt.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei im landwirtschaftlichen Bereich, wo Shen NGO unter anderem die biologische Landwirtschaft und den Aufbau von Kooperativen fördert. Außerdem wurde eine Ertragsausfallversicherung für Landwirte angestoßen.

Wie können Sie die Organisation mit Ihrer Expertise unterstützen?

SR — Ich arbeite als Fachkraft für Wald und Agroforst, wobei die Einführung der Agroforstwirtschaft in Armenien im Vordergrund steht. Das ist ein landwirtschaftliches Produktionssystem, das neben Ackerbau oder Viehhaltung auch Gehölze auf den Flächen integriert. Dadurch entstehen strukturreiche Landschaften,

die zum Beispiel den Boden und landwirtschaftliche Kulturen vor Wind schützen und durch Humusaufbau das Mikroklima und die Wasserhaltekapazität der Böden verbessern.

So kann weiterhin ein kurz- und mittelfristiges Einkommen erzielt werden, während die Gehölze langfristig eine zusätzliche Einkommensquelle liefern. Gleichzeitig verbessern sie während ihrer Lebensspanne die ökologischen Bedingungen, unter denen die Landwirtschaft betrieben wird. Das Konzept Agroforst war in Armenien bislang nicht bekannt.

Als Pflanzenökologin bringe ich Erfahrung in der Bewirtschaftung von Gehölzen und in der Agroforstwirtschaft selbst mit. So kann ich Shen NGO vom Planungsprozess bis zum Management von Agroforstsystemen unterstützen und auch wichtige Kontakte vermitteln.



Susann Reiner arbeitet seit 2022 als Forstwirtschaftlerin im armenischen Eriwan bei der Partnerorganisation Shen NGO. Der Name von Shen ist Programm. Er bedeutet „blühendes Dorf“.

Kurz & knapp

147 Fachkräfte weltweit

2023 hatte Brot für die Welt 84 Frauen und 63 Männer weltweit unter Vertrag mit Dienste in Übersee. Davon arbeiteten 31 Frauen und 21 Männer als Fachkräfte im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (www.ziviler-friedensdienst.org) – fast 20 Prozent mehr als 2022.

Das drückt sich auch in den Anfragen der Partnerorganisationen aus: Sie haben insbesondere Unterstützung in den Bereichen Konfliktprävention und Friedensarbeit, Klimaschutz und -Resilienz, Fundraising, Organisationsentwicklung, Lobby- und Advocacy-Arbeit sowie nachhaltige Landwirtschaft und vermehrt Psychosoziale Beratung nachgefragt.

Die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge mit Fachkräften liegt knapp über der des Vorjahres: 2023 entschieden sich 33 Frauen und 28 Männer für eine neue Vermittlung an unsere Partnerorganisationen.

Interview Stipendien

Ein globales Netzwerk für gerechte Gesellschaften

Seit mehr als einem Jahr vernetzt Brot für die Welt Stipendiat*innen im Globalen Süden und in Deutschland virtuell. Im Rahmen der digitalen internationalen Begleitarbeit treffen sich drei Pilotpartner und das Stipendienreferat von Brot für die Welt online. Die Partnerorganisationen sind das Centre for Peace and Conflict Studies (CPCS) aus Kambodscha, das Ecumenical Pharmaceutical Network (EPN) aus Kenia und die Asociación de Organismos No Gubernamentales (ASONOG) aus Honduras. Die Beteiligten leben auf vier Kontinenten mit unterschiedlichen Zeitzonen, sprechen drei Sprachen und bringen eine Expertise aus vier verschiedenen Fachgebieten mit.

Im November 2023 fand das erste globale Online-Stipendiat*innentreffen zum Thema „Klimawandel“ mit etwa einhundert Teilnehmenden statt. Im Dezember gab es einen gemeinsamen Workshop in Berlin, zu dem die Pilotpartner samt Stipendiat*innen anreisten.

Was sind Ihre ersten Erfahrungen mit der digitalen internationalen Begleitarbeit?

Lilian Ngaruiya — Das ist eine spannende Erfahrung, die neue Betrachtungsweisen ermöglicht. Bisher haben wir ausschließlich mit Stipendiat*innen im Afrika südlich der Sahara zu tun gehabt. Jetzt arbeiten wir mit Menschen aus drei verschiedenen Kontinenten zusammen. Außerdem ist es interessant, sich mit anderen Organisationen darüber auszutauschen, wie sie ihre Stipendienprogramme durchführen, insbesondere in Konfliktgebieten.

Karolina Lara — Für uns war vor allem die Teamarbeit mit Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt wichtig. Dadurch haben wir die unterschiedlichen kulturellen, sozialen und bildungspolitischen Gegebenheiten kennengelernt.

Können Sie ein Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit von Stipendiat*innen nennen, die durch die digitale internationale Begleitarbeit zustande gekommen ist?

KL — Die Stipendiat*innen haben beim Pilotseminar „Von der Verwundbarkeit zum Empowerment“ über die Auswirkungen der Klimakrise auf Gesundheit, Menschenrechte und Migration in ihren Ländern diskutiert. Sie haben sich über „Best Practices“ ausgetauscht und Aktionen entwickelt, mit denen man Einfluss

nehmen kann, um gemeinsam für Klimagerechtigkeit zu arbeiten.

LN — In Kenia haben sich im Rahmen des Programms sieben aktuelle Stipendiat*innen mit sieben Alumni getroffen, die sie bei der Entwicklung von Forschungskompetenzen unterstützen. Die Fachleute aus drei Disziplinen erstellen gerade ein gemeinsames Papier über die Auswirkungen der Klimakrise auf die Gesundheit. Wir bemühen uns darum langfristige Verbindungen zwischen Wissenschaftler*innen verschiedener Nationalitäten und Hintergründe zu knüpfen.

Welche Herausforderungen brachte diese Form des Austauschs mit sich? Wie sind Sie damit umgegangen?

LN — Die größte Hürde war die Visumpflicht für Stipendiat*innen, die an dem Treffen des Pilotprojekts teilnehmen wollten. Einem Stipendiaten aus der Demokratischen Republik Kongo wurde das Visum verweigert, der Stipendiat aus Kamerun erhielt einen Termin zur Beantragung seines Visums, der vier Monate nach dem Zeitpunkt des Treffens lag. Für künftige Begegnungen versucht unser Team über Kontakte mit der deutschen Botschaft die Antragstellung für Visa zu erleichtern.

KL — Bei den Online-Treffen waren die größten Herausforderungen die Zeitverschiebung, technische Schwierigkeiten mit der Internetverbindung und die unterschiedlichen Sprachen. Alle Beteiligten mussten flexibel sein. Außerdem hatten wir Simultanübersetzer*innen, die uns geholfen haben.

Was sind Ihre Ideen für eine weitere Zusammenarbeit?

LN — In der Gruppe gab es ein großes Interesse an Gender-Fragen. Es wäre gut, diesen Schwung aufrechtzuerhalten.

KL — In Zukunft wollen wir Netzwerke von Stipendiat*innen in jeder Region und jedem Kontinent aufbauen, um eine größere Beteiligung aller Programme zu erreichen und ein globales Netzwerk von Stipendiat*innen und Alumni zu bilden, um gerechte und gleichberechtigte Gesellschaften zu schaffen.



Lilian Ngaruiya ist Referentin Stipendien des Ecumenical Pharmaceutical Network. **Karolina Lara** ist Koordinatorin für Wissensmanagement bei ASONOG, Honduras.

Qualitätssicherung

Partner in Georgien vernetzen sich besser

Zwischen August 2022 und April 2023 untersuchte ein Evaluationsteam 18 Projekte in Georgien, mit denen elf georgische Partnerorganisationen Gemeinwesen entwickeln. Sechs Partner haben sich mit weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen in der „Koalition für Gemeinwesenentwicklung“ (Community Development Coalition, CoDeCo) zusammengeschlossen. Ziel der Koalition ist es, Kompetenzen und Erfahrungen im Bereich der kommunalen Entwicklung auszutauschen, ihre Arbeit zu koordinieren und gemeinsam Lobbyarbeit zu betreiben.

Die Partnerorganisationen sprechen mit Bürgermeister*innen und den Menschen in den Dörfern über ihre drängendsten Probleme. In den ländlichen Regionen Georgiens ist die Infrastruktur oft schlecht, Wasserleitungen, Straßen und Spielplätze marode. Gemeinsam werden diese Probleme in Workshops identifiziert und nach Prioritäten geordnet.

Die Gemeindemitglieder lösen die Probleme ehrenamtlich gemeinsam, die Verwaltung stellt das



Die Dorfgemeinschaft von Abchalkalaki setzt eine Brücke instand.

Baumaterial. Oft führen die positiven Erfahrungen zu Nachahmereffekten. Wenn erst die Wasserleitung repariert wurde, wird im Anschluss direkt der Jugendclub des Dorfes saniert. Oberstes Ziel unserer Partner ist stets, dass die Gemeindeverwaltung für die künftigen Jahre Gelder bereitstellt, Verantwortung übernimmt und im guten Austausch mit den Dorfbewohner*innen bleibt.

Die Evaluators*innen haben Gruppendiskussionen und Interviews geführt, bei denen die Organisationen und deren Zielgruppen befragt und lokale Behörden einbezogen wurden. Zusätzlich wurde eine größere Personengruppe online befragt.

Die Expert*innen hielten fest, dass die Partner ihre Arbeit bereits mit anderen Gruppen wie Kirchengemeinden und Sportvereinen koordinieren. Außerdem versuchen sie sich bei Projekten in denselben Gemeinden gegenseitig zu ergänzen, um Doppelarbeit zu vermeiden. Die Zusammenarbeit mit lokalen Regierungen und Unternehmen variiert von Region zu Region. Eine stärkere Koordinierung könnte zu größeren Erfolgen führen.

Die Evaluation empfiehlt drei Maßnahmen, die die Arbeit der Organisationen in Zukunft weiter verbessern kann:

1. Ein landesweites Gemeindeentwicklungspilotprojekt sollte von Brot für die Welt gefördert werden, damit sich die Organisationen besser vernetzen und gemeinsame Arbeitsansätze und Instrumente entwickeln können.
2. Die Partnerorganisationen sollten ein Konzeptpapier für die Gemeinwesenentwicklung ausarbeiten, um eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinden zu erreichen. In diesem sollte ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame Strategie von Gemeinwesenentwicklung entwickelt werden. Außerdem sollten sie sich weiterhin für eine effektive Durchführung der georgischen Dezentralisierungsreform einsetzen und dafür gute Arbeitsbeziehungen zu den lokalen Regierungen und Unternehmen aufbauen.
3. Eine der wichtigsten Empfehlungen für Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen ist, das Netzwerk CoDeCo weiterzuentwickeln und zu institutionalisieren, um es in die Lage zu versetzen, die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Akteuren zu verbessern. Dafür müssen Leitungsstrukturen geschaffen und Richtlinien festgelegt werden. Nicht-CoDeCo-Mitglieder sollten der Koalition beitreten, um diese zu stärken.

Das Netzwerk hat inzwischen einen Aktionsplan erstellt, der auf den Evaluationsempfehlungen basiert. Darüber hinaus konzipieren CoDeCo und Brot für die Welt im Moment gemeinsam das empfohlene landesweite Pilotprojekt zur Gemeindeentwicklung.

Mehr zum Thema [brot-fuer-die-welt.de/projekte/evaluation](https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/evaluation)

Gremien und Mitarbeitende

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) und seine drei Marken Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen **Vorstand** geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Zum Vorstand des EWDE gehören Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin (Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe), Pfarrer Rüdiger Schuch (stellvertretender Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Maria Loheide (Sozialpolitik), Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht).

Das EWDE hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Jahresgesamtbezüge der Vorstandsmitglieder aller drei Marken vor. 2023 erhielt Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin 141.349,66 Euro (zzgl. 105.166,85 Euro Verka-Versicherung und Versorgungsumlage); Pfarrer Ulrich Lilie 181.777,35 Euro (zzgl. 84.477,84 Euro Versorgungsumlage. Ulrich Lilie war bis zum 31.12.2023 Präsident der Diakonie Deutschland); Maria Loheide 132.940,31 Euro (zzgl. 8.997,77 Euro EZVK-Versicherung); Dr. Jörg Kruttschnitt 141.976,16 Euro (zzgl. 9.891,56 Euro EZVK-Versicherung und berufsständische Versorgung).

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit von Brot für die Welt. Ihre Mitglieder arbeiten ehrenamt-

lich und ohne Bezüge: Die **Konferenz Diakonie und Entwicklung** ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen des Werkes. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Dr. Johanna Will-Armstrong, Vorstand der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.

Die 22 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzende ist Bischöfin Dr. Beate Hofmann, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Die 18 Mitglieder im **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe** beraten die Leitung von Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Sie bewilligen auf Vorschlag des Vorstands Projektmittel, die von Brot für die Welt vergeben werden. Vorsitzender ist Bischof Dr. Christian Stäblein, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Ausführliche Informationen zu Gremien und Mitarbeitenden finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns

Mitarbeitende

Zahl der Beschäftigten

| | Mitarbeitende | Männer | Frauen |
|------------------------|---------------|--------|--------|
| Beschäftigte insgesamt | 560 | 154 | 406 |
| davon: | | | |
| Vollzeit | 337 | 110 | 227 |
| Teilzeit | 223 | 44 | 179 |
| befristet | 72 | 21 | 51 |
| unbefristet | 488 | 133 | 355 |

Zum 31.12.2023 waren bei Brot für die Welt insgesamt 566 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt sind dabei Mitarbeitende, die ausschließlich für die Diakonie Katastrophenhilfe tätig sind.

Vergütungsstruktur

| Monatliche Vergütung in Euro* | EG | von | bis |
|-------------------------------|-------|----------|----------|
| Direktor*innen | B3 | 9152,00 | 9152,00 |
| Abteilungsleitende | 15 | 6.500,57 | 8.267,80 |
| Referatsleitende | 14 | 5.923,01 | 7.776,72 |
| Referent*innen | 13 | 4.758,27 | 6.562,19 |
| Projektbearbeiter*innen | 10–11 | 3.712,26 | 5.426,92 |
| Sachbearbeiter*innen | 8–9B | 3.337,07 | 4.613,72 |
| Sekretär*innen | 7 | 3.686,47 | 3.709,61 |

* Arbeitnehmerbrutto in Anlehnung an die Entgelttabelle TVöD mit Gültigkeit vom 01.04.2022 bis 29.02.2024

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Konferenz Diakonie und Entwicklung (bis zu 112 Personen)

Ausschuss Diakonie
(20 Personen)

**Ausschuss Entwicklungsdienst
und humanitäre Hilfe** (18 Personen)

Aufsichtsrat (22 Personen)

Vorstand

Diakonie Deutschland

Brot für die Welt

**Vorständin
Sozialpolitik
Diakonie
Deutschland**
Maria Loheide

**Präsident
Diakonie
Deutschland**
Rüdiger Schuch*

**Vorstand Finanzen, Personal
und Recht**
Dr. Jörg Kruttschnitt

**Präsidentin
Brot für die Welt /
Diakonie Katastrophenhilfe**
Dr. Dagmar Pruin

**Stabsreferat
Digitalisierung/
Co-Lab DI**
N. N.

**Stabsreferat
Strategisches
Management**
Maria Knappstein

**Stabsstelle
Compliance und
Risikomanagement**
Rahel Woldemichael

**Stabsstelle
Interne Revision**
Nadine Knaack

**Stabsstelle
Sicherheit**
Dr. Sebastian
Drutschmann

**Institut für Qualitätsentwicklung u.
Gütesiegel in Kirche u. Diakonie (IQG)**
Annette Klede

Europapolitik
Malte Lindenthal (Brüssel)
Dr. Stephanie Scholz (Berlin)

**Stabsreferat
Lobbykoordination und Dialog**
N. N.**

Brot für die Welt

**Direktor
Finanzen**
Torsten Müller

**Direktorin
Intern. Programme**
Dr. Kathrin Strobel***

**Direktor
Engagement und
Kommunikation**
Martin Krieg

**Direktor
Diakonie
Katastrophenhilfe**
Martin Keßler

**Abteilung
Personal**
Patrick Wasmund

**Abteilung
Finanzen**
Torsten Müller

**Referat
Programm-
koordination**
Franziska Hoffmann

**Abteilung
Politik**
Dr. Jörn Gravingholt****

**Abteilung
Programme**
Michael Frischmuth

**Abteilung
Entwicklungspolit.
Fachkräfte**
Elke Bosch

**Abteilung Ergebnis-
management und
Verfahrenssicherung**
Simon Lerch

**Abteilung
Kapazitätsstärkung
und Lernen**
Robert Mehr

**Abteilung
Kommunikation
und Fundraising**
Anne Dreyer

**Abteilung
Finanzen und
Verfahren**
Florian Westerholt

**Abteilung
Justizariat**
Lutz Möhring-Lawall

**Abteilung
Afrika**
Helle Døssing

**Abteilung
Bildung**
Lars Bedurke

**Abteilung
Organisation**
Jerg Bosch

**Abteilung Asien,
Pazifik und Europa**
Oliver Märtin

**Abteilung
Informations-
technologie (IT)**
Norbert Gimm

**Abteilung
Lateinamerika
und Karibik**
Christiane Schulte

* bis 31.12.23 Ulrich Lilie
** bis 31.12.23 Peter Stein
*** bis 31.07.23 Petra Berner
**** bis 28.02.23 Dr. Klaus Seitz



150 Radfahrer*innen fuhren im Juni 2023 klimafreundlich mit Brot für die Welt zum Kirchentag nach Nürnberg. Mittendrin: Anna-Nicole Heinrich, Präses der EKD-Synode.

Für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit

Ob Hunger, Armut, Flucht, Klimakrise oder verletzte Menschenrechte – Brot für die Welt bringt die Positionen der Menschen in Not in nationale und internationale Entscheidungen ein. Gemeinsam mit unserem internationalen Netzwerk, der ACT Alliance, und anderen Bündnissen fordern wir auf Konferenzen und von Parlamenten konkrete Schritte für mehr Gerechtigkeit und Teilhabe.

Schwerpunkt

Der Klimawandel ist eine Gerechtigkeitsfrage

Für die Menschen, die die Pazifikinseln bewohnen, gibt es keine Fluchtwege. Mit diesem eindringlichen Beispiel beschrieb James Bhagwan auf dem Nürnberger Kirchentag 2023 die dramatische Situation. Als Generalsekretär der Pazifischen Kirchenkonferenz kennt er die Lage vor Ort: „Wir können dabei zusehen, wie der Meeresspiegel steigt.“

James Bhagwan war gemeinsam mit Eckart von Hirschhausen auf einer Kirchentagsbühne, als dieser bei der Abendveranstaltung „Jetzt. Ein sattes Fest des Lebens.“ mehr als 4.000 Gäste auf dem Nürnberger Messegelände begeisterte. Bhagwan berichtete, dass das Salzwasser auf Fidschi den Ackerboden mittlerweile regelmäßig überflute. Das sei vergleichbar mit einer Situation, in der in Deutschland alle zwei Monate jeder Fluss über die Ufer treten würde.

Für den Arzt und Kabarettisten von Hirschhausen sind Luft zum Atmen, Wasser zum Trinken, Pflanzen zum Essen und erträgliche Temperaturen unverzichtbar für ein gesundes Leben. Alles, was dem Menschen guttue, tue auch der Erde gut. Er wies darauf hin, dass in Deutschland mittlerweile über 41 Grad Celsius gemessen wurden: „41 Grad ist höchstes Fieber, da drüber geht nichts mehr“, sagte von Hirschhausen und kam zum Schluss: „Die Erde kann gut ohne uns, aber wir nicht ohne die Erde.“

Wie im Pazifik zeigt sich weltweit, dass der Klimawandel die Ärmsten am härtesten trifft. Auch deshalb war Klimagerechtigkeit im vergangenen Jahr ein übergreifendes Thema der Arbeit von Brot für die Welt in Deutschland. „Der Klimawandel wurde durch die Abgase verursacht, die die Industrieländer in den vergangenen 150 Jahren produziert haben. Der gesamte afrikanische Kontinent hat weniger als vier Prozent der Treibhausgase erzeugt. Wie wir heute mit den Folgen umgehen, ist eine Gerechtigkeitsfrage“, begründet Martin Krieg, der Direktor des Bereichs Engagement und Kommunikation, den Schwerpunkt.

Trotz des Pariser Klimaabkommens, das zu mehr Klimagerechtigkeit beitragen soll, ist die Bereitstellung von Anpassungsfinanzierung für den Globalen Süden unzureichend. Mehr noch: Ausgerechnet bei denjenigen, die am meisten von der Klimakrise betroffen sind, kommt das Geld nicht an. Das zeigt der Anpassungsindex, den Brot für die Welt im November vor der 28. UN-Klimakonferenz in Dubai vorgestellt hat ([brot-fuer-die-welt.de/anpassungsindex](https://www.brot-fuer-die-welt.de/anpassungsindex)). Er misst, ob die internationale Anpassungsfinanzierung in Bezug auf

das Klimarisiko der Länder im Globalen Süden gerecht verteilt ist. Die Ergebnisse sind eindeutig – und alles andere als gerecht. Die 14 Staaten mit dem höchsten Klimarisiko sind zugleich die 14 am stärksten unterfinanzierten. Der Index empfiehlt daher, vor allem Hochrisikoländern einen schnelleren und effektiveren Zugang zu Klimafinanzierung zu ermöglichen und den Fokus auf fragile Staaten zu legen, um mehr Verteilungsgerechtigkeit zu erreichen.

Auch auf der Bildungsmesse didacta, die im März in Stuttgart stattfand, stand Klimagerechtigkeit im Zentrum. Mitarbeiter*innen von Brot für die Welt stellten Lehrkräften das Konzept der „Regenerativen Bildung“ der Partnerorganisation SCOPE aus Malawi vor, durch das Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet werden. Schule wird bei diesem Konzept generationenübergreifend und ganzheitlich gedacht. Das bedeutet, dass auch die Eltern etwas lernen – zum Beispiel die Bewirtschaftung von Permakulturgärten. Sie setzen das neue Wissen zuhause um und stellen ihre Gärten den Schulen wiederum als Lernorte zur Verfügung.



| James Bhagwan: „Wir haben keine Fluchtwege im Pazifik.“

Darüber hinaus wurde für die Bildungsarbeit der „Handabdruck“ entwickelt. Viele Menschen wissen inzwischen, was sie persönlich tun können, um nachhaltiger zu leben. Dafür bietet der ökologische Fußabdruck eine gute Orientierung. Aber die Bemühung um einen nachhaltigen Lebensstil frustriert immer dann, wenn nachhaltige Optionen kompliziert, teuer oder gar nicht verfügbar sind. Hier kommt der Handabdruck ins Spiel. Rahmenbedingungen können so verändert werden, dass nachhaltiges Verhalten leichter, preiswerter oder zum Standard wird. So können bei der Idee einer „essbaren Stadt“ Kommunen städtische Brachflächen für urbane Gärten zur Verfügung stellen, um Menschen einen niedrigschwelligen Zugang zu gesunder, regionaler und biologischer Lebensmittelproduktion zu verschaffen. Die visionären Ideen und innovativen Lösungsansätze, die unter [handabdruck.eu](https://www.handabdruck.eu) interaktiv erforscht werden können, wurden von den Partnerorganisationen von Brot für die Welt inspiriert.

Politische Arbeit

Migration ist globaler Alltag

Für Brot für die Welt war Migration im vergangenen Jahr ein Arbeitsschwerpunkt seiner Lobbyarbeit.

Weltweit waren 2023 so viele Menschen auf der Flucht wie noch nie: 110 Millionen flohen vor Verfolgung, Krieg oder Naturkatastrophen. Die meisten von ihnen, fast zwei Drittel, flohen innerhalb des eigenen Landes. Von denen, die ins Ausland gingen, leben etwa 85 Prozent in Entwicklungsländern.

Soweit die nüchternen Fakten. Sobald aus einer Zahl ein Name wird, beginnen wir zu verstehen, was Flucht bedeutet. Die russische Journalistin Angelina Davydova musste im März 2022 aus ihrer Heimatstadt St. Petersburg fliehen und versucht jetzt von Berlin aus, gegen die Propaganda der russischen Regierung anzukämpfen. Als die Wohnungen von Freund*innen durchsucht wurden, war es für sie Zeit, das Land zu verlassen. Schon seit 2014 berät die frühere Leiterin des „Russisch-Deutschen Büros für Umweltinformation“ als Mitglied der Global Reference Group die Leitung von Brot für die Welt in strategischen Fragen. Sie sagt: „Exiljournalismus ist inzwischen ein wichtiger Faktor in der weltweiten Medienlandschaft geworden“. Exiljournalist*innen berichten meist über ihre Herkunftsländer und schaffen so Einblicke in deren geschlossene Gesellschaften. Über das Internet ermöglichen sie auch Daheimgebliebenen an Informationen zu gelangen, die sie über die zensierten lokalen Medien nicht bekommen. Gleichzeitig bilden die Journalist*innen eine Brücke ins Aufnahmeland.

Doch längst nicht alle, die versuchen nach Europa, Nordamerika oder in asiatische Industriestaaten zu gelangen, sind erfolgreich. Die wohlhabenden Regionen schotten sich nach Kräften ab. Für die EU ist die Kooperation mit Drittstaaten bei der Kontrolle von Migrationsbewegungen in Richtung Europa zu einer zentralen Säule ihrer Migrationspolitik geworden. Seit 2015 versucht sie mit sogenannten „Migrationspartnerschaften“ afrikanische Länder wie Senegal, Niger oder Tunesien für die Migrationskontrolle in die Pflicht zu

nehmen. Im Gegenzug verspricht sie Zugeständnisse. Insbesondere die Partnerschaften mit den beiden zuletzt genannten Ländern nahm Brot für die Welt gemeinsam mit Misereor unter die Lupe und kam zu dem Schluss, dass diese sogenannten Partnerschaften schwerwiegende menschenrechtliche und wirtschaftliche Konsequenzen hatten. Sie konnten aber weder Migrationsbewegungen stoppen noch waren sie dazu geeignet, kriminellen Schmuggler- und Menschenhändlernetzwerken das Handwerk zu legen.



Jeffrey Opoku (Sustainability Week Accra), Siri Hummel (Maecenata Institut), Isa Krischke (Border Violence Monitoring Network) und Silke Pfeiffer (Brot für die Welt) sprechen im Berliner Futurium über die kritische Situation von „migrant defenders“ (v. l. n. r.).

Menschen, die sich für die Rechte von Geflüchteten und Migrant*innen einsetzen, geraten weltweit unter Druck. Der 2023 zum sechsten Mal erschienene „Atlas der Zivilgesellschaft“ beschäftigte sich mit diesen „migrant defenders“. In Griechenland müssen Organisationen, die im Bereich Asyl, Migration und soziale Eingliederung arbeiten, eine mehrstufige Registrierung durchlaufen, um aktiv werden zu dürfen. Sie ist aufwendig, undurchsichtig und – mit bis zu 25.000 Euro – teuer. In Mexiko werden Nichtregierungsorganisationen (NRO), die Migrant*innen

rechtlich beraten, an ihrer Arbeit gehindert – auch mit Gewalt. Manche ihrer Mitarbeitenden werden aus den Büros der Migrationsämter geworfen oder dort ohne ihre Zustimmung fotografiert und bedroht. Und auf dem Mittelmeer geraten Seenotretter ins Visier der Behörden.

Nach Recherchen von Brot für die Welt wurden die 24 Rettungsschiffe, die von NRO ins Mittelmeer entsandt wurden, zwischen 2016 und 2023 insgesamt 1.116 Wochen blockiert – das entspricht fast einem Drittel der möglichen Einsatzwochen. Mit Blick auf die EU sagte Dagmar Pruin, die Präsidentin von Brot für die Welt: „Die Regierungen blockieren die Seenotrettung im Mittelmeer massiv. Der Tod dient als Abschreckung. Das ist ein zynisches Spiel mit Menschenleben.“

Für viele Flüchtende ist das Smartphone zu einem unverzichtbaren Hilfsmittel geworden. Es dient dazu, mit Familie und Freund*innen in Kontakt zu bleiben, sich auf der Flucht zu orientieren und Hilfe zu organisieren. Gleichzeitig ist es zur Zielscheibe staatlicher Behörden geworden. Sie orten die Handys von Flüchtenden, konfiszieren sie oder lesen die darauf gespeicherten Daten aus.

Das Webdossier „Mit dem Smartphone auf der Flucht“, das Brot für die Welt im vergangenen Jahr veröffentlichte, macht die verschiedenen Aspekte, die ein Handy für Menschen auf der Flucht bedeutet, interaktiv erfahrbar.

Doch das Thema Migration ist wesentlich umfassender: Die meisten Menschen, die nicht mehr in ihrem Heimatland leben, sind nicht geflüchtet. Sie wollen im Ausland studieren, eine neue Arbeitsstelle antreten oder haben ihre Liebe fürs Leben in einem anderen Land gefunden. Sie bringen Arbeitskraft, Kompetenzen, Ideen und ihre Kultur mit. Dieses Potenzial nutzen viele Zielländer, insbesondere auch die alternden Gesellschaften in Europa. Migrantinnen und Migranten unterstützen durch Rücküberweisungen an ihre Familien auch ihre Herkunftsländer im Kampf gegen Armut. Der globale Alltag der Migration ist also keine Bedrohung, die durch Zäune, Mauern und restriktive Gesetze bekämpft werden müsste, sondern ein Entwicklungsfaktor – für das Heimatland ebenso wie für das Zielland.

Dies wird besonders im Gesundheitswesen deutlich. Die Corona-Pandemie hat den weltweiten Mangel an Gesundheitspersonal offengelegt. In Deutschland werden laut Deutschem Pflgerat bis 2030 etwa 500.000 Pflegestellen vakant. Brot für die Welt veröffentlichte im Oktober eine Policy zur Frage, unter welchen Voraussetzungen Gesundheitsfachkräfte aus

Öffentlichkeitsarbeit

Ob digital oder gedruckt: Jederzeit gut informiert

Mehr Materialien zum Download finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/material

dem Globalen Süden für Deutschland angeworben werden können.

Darin fordern wir, dass alle Länder vorrangig im nationalen Kontext einen nachhaltigen Personalbestand an Gesundheitsfachkräften aufbauen und Deutschland dies im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit unterstützt. Wenn Gesundheitspersonal aus dem Globalen Süden angeworben wird, darf dies nur unter Berücksichtigung des „WHO-Verhaltenskodex zur internationalen Anwerbung von Gesundheitspersonal“ geschehen. Außerdem sollte bei jedem Anwerbeverfahren darauf geachtet werden, dass verlässliche Informationen zur Personalversorgung im Herkunftsland vorliegen, um Programme entsprechend gestalten und nachzusteuern zu können. Nur so können die negativen Auswirkungen einer aktiven Abwerbung durch Dritte so weit wie möglich reduziert werden und kann Migration einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung weltweit leisten.

Mehr zu Flucht und Migration unter brot-fuer-die-welt.de/themen/hintergruende-zur-flucht

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Vom Globalen Süden lernen

Die Bildungsarbeit von Brot für die Welt regt zur Reflektion der eigenen Perspektiven an und greift gezielt Anregungen von Personen auf, die nicht aus Europa oder Nordamerika stammen.

„Suchet das Gute“ lautete das Motto des Studientages der Vollversammlung der Stipendiat*innen im Jahr 2023. Die Teilnehmenden forderten nachdrücklich eine sozial-ökologisch-ökonomische Transformation und eine Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, dessen Auswirkungen besonders im Globalen Süden spürbar sind. In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Rhetorik von Wachstum, Effizienz und Produktivitätssteigerung an ihre Grenzen gestoßen ist. „Weiter so“ oder „Etwas anders“ seien keine tragfähigen Lösungen für kolonial geprägte Unrechtsstrukturen und die Abkopplung von Fragen globaler Ungerechtigkeit.

Auch bei den Seminaren, die die Bildungsstelle Nord anbietet, spielt die Suche nach anderen Zukünften eine zentrale Rolle. Das zeigen Seminartitel, wie „Radikale Zärtlichkeit als Ansatz für kritischen Aktivismus und transformative Bildung“ oder „Ermutigung in der Klimakrise – Unterwegs auf neuen (Lern-)Wegen“, die die aktuelle Entwicklung in der Bildungsarbeit von Brot für die Welt widerspiegeln. Herrschende Wissensstrukturen und eigene Denk- und Deutungsmuster sollen darin machtkritisch hinterfragt werden.

Die Seminare folgen in ihren Ansätzen Denker*innen, die ihre Wurzeln im Globalen Süden haben. So stammt der Begriff der „Radikalen Zärtlichkeit“ von Dani d’ Emilia in ihrem „Radical Tenderness Manifesto“: „Radikale Zärtlichkeit heißt, unsere Herzen zu kollektivieren, damit sie auf- und nicht auseinanderbrechen“. Das bedeute nicht zu resignieren, sondern im Gedanken einer aktiv gelebten Hoffnung als globale Gemeinschaft nach neuen Wegen zu suchen. Gegenwürfe für vermeintlich alternativlose Wirtschafts- und Lebensweisen sollen entwickelt werden.

Dafür ist eine Bereitschaft zu VERlernen notwendig, indem eurozentrisch geprägte scheinbare Selbstverständlichkeiten hinterfragt werden. Das stärkt die Sehnsucht nach einer Welt, in der wir die ökologischen und menschlichen Grenzen respektieren und den Lebensraum als gemeinsames Haus unterschiedlicher Lebensformen begreifen. Dabei wird aber auch die Vorstellungskraft für eine Vielzahl unterschiedlicher Zukünfte herausgefordert, für die wir den Wissenskanon um andere Perspektiven und Erzählungen erweitern müssen. Bildungsarbeit kann hier Brücken bauen.



Aktivistinnen der Brot für die Welt-Jugend stellen bei der Youthtopia in Weimar die Lieferkette einer Jeans dar.

Daher versucht die Bildungsarbeit von Brot für die Welt möglichst viele Perspektiven und konkrete Handlungsimpulse aufzunehmen. Sie will Kinder und Jugendliche zur Reflektion anregen und sie ermutigen, sich ihre eigene Meinung zu bilden. Das ist in der

bestehenden Informationsfülle nicht immer leicht, insbesondere da, wo die Kategorien „richtig“ und „falsch“ fragwürdig geworden sind.

In der Vielfalt von Meinungen, Interpretationen und Perspektiven, die durch individuelle Erfahrungen, Werte und kulturelle Kontexte geprägt sind, liegt dennoch eine wichtige Kraft. Gemeinsame Räume des Dialogs und des Austauschs, um diese Vielfalt des Wissens und der Perspektiven kennen zu lernen, fördern die Suche nach der eigenen Wahrheit, die mit jeder neuen Information in Bewegung bleibt.

Dabei greifen wir als Brot für die Welt auf die Erfahrungen der Partnerorganisationen, von Stipendiat*innen oder Freiwilligen aus Kambodscha, Sambia und Costa Rica zurück. Sie bereichern unser Wissen, erweitern Handlungsmöglichkeiten und motivieren dazu, sich mit globalen Gerechtigkeitsfragen zu beschäftigen.

Um solche Möglichkeiten bekannt zu machen, stellt unsere Website handabdruck.eu Ideen vor, wie Menschen gemeinsam ihr Leben nachhaltiger gestalten können. Nachdem sie sechs Fragen zu ihrer Motivation und ihren Stärken beantwortet haben, erhalten sie einen maßgeschneiderten Vorschlag für eine Aktion, die die strukturverändernd wirkt: zum Beispiel einen Schulgarten einrichten, Kirchenland ökologisch bewirtschaften oder dafür zu sorgen, dass keine Lebensmittel mehr verschwendet werden.

Die Inlandsförderung von Brot für die Welt konnte in den vergangenen zwei Jahren über 600 Projekte unterstützen, die den Blick weiten. Mit dem „Förderschwerpunkt Dekolonialität“ hat sie ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, Narrative zu fördern, die die eurozentrische Sichtweise in Frage stellen. Diese Narrative arbeiten die Kolonialgeschichte kritisch auf, die bis heute eine wesentliche Ursache der globalen Ungerechtigkeiten und Verwerfungen der Gegenwart ist.

Der Inlandsförderbericht 2022/23 (brot-fuer-die-welt.de/inlandsfoerderbericht) stellt einige dieser Initiativen und Projekte vor, die gemeinsam mit Aktivist*innen aus dem Globalen Süden Strategien entwickeln und die von ihnen lernen, um solidarische Projekte in Deutschland zu stärken. Gerade in Zeiten von Kriegen, Klima- und anderen Katastrophen stricken diese vielen kleinen und großen Initiativen an einer gerechteren, solidarischeren und auch besser informierten Welt.

Mehr zu unserer Bildungsarbeit unter brot-fuer-die-welt.de/bildung

Strategische Beratung

Gemeinsam entwickeln

Die Global Reference Group (GRG) berät die Leitung von Brot für die Welt in strategischen Fragen. Alle vier Jahre wird das Gremium neu besetzt. Beim ersten Treffen in einer neuen Zusammensetzung vom 13. bis 16. Februar 2024 waren Antirassismus und Dekolonialisierung, Veränderung der geopolitischen Landschaft und der politische Rechtsruck in vielen Staaten die thematischen Schwerpunkte, deren Auswirkungen auf die gemeinsame Arbeit reflektiert wurden. Während die Zusammenarbeit auf inhaltlicher Ebene schon seit vielen Jahren eine Partnerschaft auf Augenhöhe ist, geben die Diskurse um Dekolonialität und Diversität neue Sichtweisen und Impulse für die institutionelle Aufstellung. Wie weitere Schritte über die bestehenden Verbindungs- und Dialogstellen aussehen können, wird ein Beratungsgegenstand der neuen GRG sein.



Die dritte Global Reference Group beim Treffen mit der Leitung von Brot für die Welt in Berlin

James Bhagwan (PCC, Fidschi), Angelina Davydova (Russische Föderation), Rosemary Viswanath (FMSF, Indien) haben bereits der zweiten GRG angehört. Als neue Mitglieder wurden Ayoko Bahun-Wilson (F2A, Kenia), Renate Gierus (FLD, Brasilien), Luis Muñoz (R3D, Mexiko), Paula Litvachky (CELS, Argentinien), Kenneth Mtata (ÖRK, Simbabwe), Jane Nalunga (SEATINI, Uganda), und Marvin Parvez (CWSA, Pakistan) ausgewählt. Um die Perspektivenvielfalt auszubauen, gehören mit Hanzline Davis (IAM, Südafrika) und Smutri Patel (GMI, Indien) erstmalig auch zwei Personen dazu, die bisher keinen partnerschaftlichen Bezug zu Brot für die Welt haben.



Kleinbäuerin Claudine Hashazinyange initiierte eine Spargruppe, bei der Bewohner*innen des malawischen Dorfes Buburu regelmäßig Geld einlegen, um den Mitgliedern Kredite für Investitionen auszahlen zu können. Die Ernährungssicherheit in Buburu hat sich seitdem verbessert.
brot-fuer-die-weit.de/projekte/malawi-hunger

Drei starke Säulen der Finanzierung

Die Mittel für unsere Arbeit beziehen wir aus drei Quellen: Spenden sowie staatliche und kirchliche Gelder. Externe Prüfer*innen und das DZI-Spendensiegel garantieren unseren Unterstützer*innen, dass ihr Geld sorgsam und wirkungsvoll eingesetzt wird.

Im Gespräch

„Globale Gerechtigkeit ist ein hartes Zukunftsthema“

Wie beurteilen Sie die Spenden- und Kollekten-Einnahmen des letzten Jahres?

Jörg Kruttschnitt — Die Einnahmen des Jahres 2023 sind das zweitbeste Spendenergebnis in der Geschichte von Brot für die Welt. Im Jahr 2022 war wegen des Angriffskrieges auf die Ukraine und der Hungerkrise in Ostafrika die Hilfsbereitschaft besonders groß. Demgegenüber sind 2023 die Spendeneinnahmen leicht zurückgegangen. Die Kollekten sind nach dem Corona-Einbruch wieder deutlich gestiegen. Sowohl für die Spenden, als auch für die Kollekten sind wir unseren Unterstützer*innen sehr dankbar.

Warum musste Brot für die Welt seinen Haushalt im vergangenen Jahr konsolidieren?

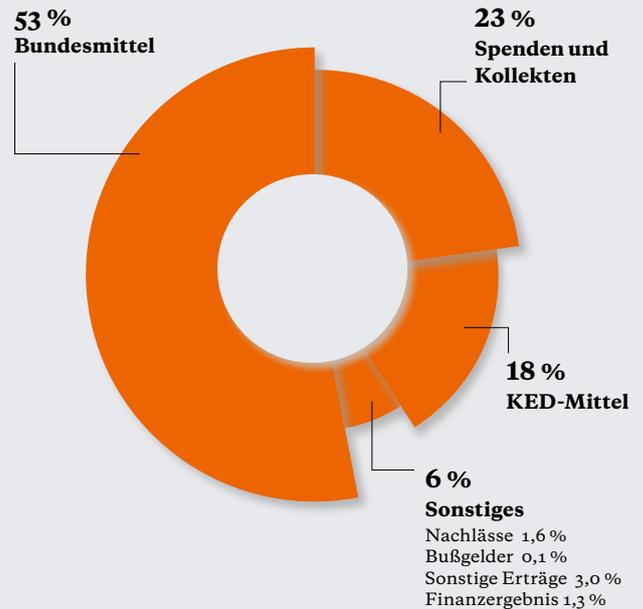
JK — Dass wir unsere Arbeit laufend optimieren und dass wir hinterfragen, ob es sich wirklich um die wichtigsten Herausforderungen handelt, ist nichts Besonderes. Derartige Bemühungen sind eine laufende Aufgabe. Dass wir uns im letzten Jahr besonders anstrengen mussten, liegt vor allem an den rückläufigen Bundesmitteln für unsere Projekte. Da wir die Gehälter angelehnt an den TVÖD zahlen, spielt außerdem der historisch hohe Tarifabschluss für die Jahre 2023 und 2024 eine gewichtige Rolle. Wir haben daher umgruppiert und umgeschichtet, Arbeiten zusammengefasst und zusätzliche Synergien erzielt.

Wie reagiert Brot für die Welt darauf, dass das Geld, das für die Arbeit zur Verfügung steht, knapper wird?

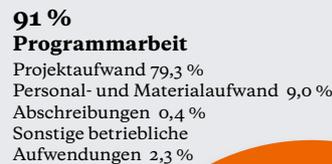
JK — Unser erster Ansatz ist gerade, zu verhindern, dass die Mittel reduziert werden. Nachhaltigkeit, globale Gerechtigkeit, Ernährungssicherheit – das sind nicht irgendwelche Nischenthemen. Das sind harte Zukunftsthemen! Die Bundesregierung hat sich international verpflichtet einen Anteil von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungsleistungen zu verwenden. In einer multipolaren und interdependenten Welt wird das immer wichtiger. Internationale Partnerschaften erfordern eine langfristige Pflege.



Jörg Kruttschnitt ist seit 2012 Vorstand für die Bereiche Finanzen, Personal, Organisation, Recht und Wirtschaft. Er studierte Jura und Theologie und promovierte 1993 in Evangelischer Theologie. Danach arbeitete er als Wirtschaftsanwalt und war im Vorstand des Diakonischen Werkes Bayern.



Mittelherkunft 2023
prozentual



Mittelverwendung 2023
prozentual

Jahresrechnung

| | Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) | | Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) | |
|---|---|--------------|---|--------------|
| | 2023 in Euro | % | 2022 in Euro | % |
| Mittelherkunft | | | | |
| Spenden und Kollekten | 75.944.001,54 | 22,9 | 75.614.619,01 | 22,4 |
| Davon Spenden „Bündnis Entwicklung hilft“ | 7.960.095,98 | | 5.919.374,39 | |
| Nachlässe | 5.249.161,44 | 1,6 | 3.519.223,67 | 1,0 |
| Bußgelder | 300.714,88 | 0,1 | 356.563,70 | 0,1 |
| Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes | 58.952.100,00 | 17,8 | 64.594.822,20 | 19,1 |
| Beiträge Dritter | 176.606.177,33 | 53,3 | 186.135.795,88 | 55,2 |
| Europäische Union | 1.337.729,99 | | 1.176.654,30 | |
| Bundesmittel | 172.908.293,42 | | 182.098.285,63 | |
| Sonstige Beiträge Dritter | 2.360.153,92 | | 2.860.855,95 | |
| Sonstige Erträge | 10.041.206,55 | 3,0 | 7.443.722,48 | 2,2 |
| Finanzergebnis | 4.450.866,02 | 1,3 | 244.631,49 | 0,1 |
| davon Finanzertrag | 6.162.281,16 | | 5.185.195,26 | |
| davon Finanzaufwand | 1.711.415,14 | | 4.940.563,77 | |
| Summe Mittelherkunft | 331.544.227,76 | 100,0 | 337.909.378,43 | 100,0 |
| Mittelverwendung | | | | |
| Programmarbeit | 288.090.188,29 | 91,0 | 290.561.170,74 | 92,0 |
| Projektaufwand | 251.050.291,82 | | 253.043.794,32 | |
| Materialaufwand | 900,00 | | 34.465,88 | |
| Personalaufwand | 28.540.335,60 | | 30.203.820,83 | |
| Abschreibungen | 1.164.320,85 | | 824.925,50 | |
| sonstige betriebliche Aufwendungen | 7.334.340,02 | | 6.454.164,21 | |
| Werbung und Öffentlichkeitsarbeit | 10.508.891,21 | 3,3 | 7.496.326,92 | 2,4 |
| Materialaufwand | 349.229,05 | | 24.837,23 | |
| Personalaufwand | 2.507.128,35 | | 1.050.144,64 | |
| Abschreibungen | 99.096,02 | | 35.406,76 | |
| sonstige betriebliche Aufwendungen | 7.553.437,79 | | 6.385.938,29 | |
| Verwaltung | 18.052.587,33 | 5,7 | 17.782.072,97 | 5,6 |
| Materialaufwand | 0,00 | | 731.401,44 | |
| Personalaufwand | 9.253.741,01 | | 9.326.648,59 | |
| Abschreibungen | 360.989,83 | | 712.749,45 | |
| sonstige betriebliche Aufwendungen inkl. Steuern davon aus Steuern 147.325,56 (VJ: 165.597,17) | 8.437.856,49 | | 7.011.273,49 | |
| Summe Mittelverwendung | 316.651.666,83 | 100,0 | 315.839.570,63 | 100,0 |

75.944.001,54 €

Spenden und Kollekten

Im Jahr 2023 erhielt Brot für die Welt über 75 Millionen Euro aus Spenden und Kollekten.

288.090.188,29 €

Programmarbeit

Im Jahr 2023 gab Brot für die Welt über 288 Millionen Euro für die Programmarbeit aus.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde aus den geprüften Jahresabschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE), der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) sowie der Dienste in Übersee gGmbH (DÜ) abgeleitet. Die EZE ist der ausschließliche konfessionell-evangelische Empfänger der staatlichen Entwicklungshilfemittel (sogenannte Globalmittel). Das BMZ vergibt sie auf der Grundlage der Richtlinien über das Verfahren der Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben der Kirchen aus Bundesmitteln. Die EZE leitet die Mittel auf Grundlage von Weiterleitungsverträgen an das EWDE zur Projektbewirtschaftung weiter.

Die Dienste in Übersee gGmbH ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft des EWDE. Sie unterstützt in ihrer Eigenschaft als Träger des Entwicklungsdienstes gemäß Entwicklungshelfer-Gesetz die personelle Förderung von Partnerorganisationen des EWDE und anderen Trägern.

Im Geschäftsjahr 2023 erfolgte eine Systemumstellung auf SAP S/4 HANA. Im Zuge dessen wurde die Jahresrechnung an das aktuell gültige DZI-Konzept

für Werbe- und Verwaltungsausgaben angepasst. Die Zahlen für 2022 wurden im vorliegenden Bericht analog adaptiert, sind dennoch nur teilweise vergleichbar.

Mittelherkunft

Die untenstehende Tabelle zeigt, wie sich die Einnahmen auf EWDE, EZE und DÜ verteilen.

Verfügbarer Mittelbestand 31.12.2023

Der verfügbare Mittelbestand (Seite 37) in Höhe von 783,9 Millionen Euro zum Jahresende 2023 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und gerade in der Durchführung befindliche Projekte (668,9 Millionen Euro; Seite 37). Ausgezahlt werden diese Mittel je nach Projektfortschritt, weiteren Planungen und Zwischenabrechnungen, welche die Partner vorlegen müssen. Für neue Projektbewilligungen standen zum 31.12.2023 Mittel in Höhe von 72,9 Millionen Euro (Seite 37) zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel größtenteils bereits durch weitere Projektzusagen gegenüber den Partnern gebunden.

Mittelherkunft nach Rechtsträgern

| | Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) | davon: | | |
|--|--|-----------------------|------------------|-----------------------|
| | | EWDE* | EZE* | DÜ |
| Mittelherkunft | | | | |
| Spenden und Kollekten | 75.944.001,54 | 75.944.001,54 | 0,00 | 0,00 |
| davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“ | 7.960.095,98 | 7.960.095,98 | 0,00 | 0,00 |
| Nachlässe | 5.249.161,44 | 5.249.161,44 | 0,00 | 0,00 |
| Bußgelder | 300.714,88 | 300.714,88 | 0,00 | 0,00 |
| Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes | 58.952.100,00 | 58.479.000,00 | 0,00 | 473.100,00 |
| Beiträge Dritter | 176.606.177,33 | 16.613.131,91 | 900,00 | 159.992.145,42 |
| Europäische Union | 1.337.729,99 | 1.337.729,99 | 0,00 | 0,00 |
| Bundesmittel | 172.908.293,42 | 12.916.148,00 | 0,00 | 159.992.145,42 |
| sonstige Beiträge Dritter | 2.360.153,92 | 2.359.253,92 | 900,00 | 0,00 |
| sonstige Erträge | 10.041.206,55 | 10.028.259,84 | 12.932,27 | 14,44 |
| Finanzergebnis | 4.450.866,02 | 4.450.866,02 | 0,00 | 0,00 |
| davon Finanzertrag | 6.162.281,16 | 6.162.281,16 | 0,00 | 0,00 |
| davon Finanzaufwand | 1.711.415,14 | 1.711.415,14 | 0,00 | 0,00 |
| Summe Mittelherkunft | 331.544.227,76 | 171.065.135,63 | 13.832,27 | 160.465.259,86 |

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabchluss des jeweiligen Rechtsträgers

Mittelherkunft/Einnahmen

Gesamterträge

In 2023 sind die Gesamteinnahmen von Brot für die Welt gegenüber dem Vorjahr um 6,4 Millionen Euro auf 331,5 Millionen Euro leicht gesunken. Das entspricht einem Rückgang von 1,9 Prozent.

Spenden und Kollekten

Spenden und Kollekten sind auch weiterhin das Fundament von Brot für die Welt. Sie sind Mittel und Ausdruck des Engagements von Gemeinden und Einzelnen und motivieren uns. Sie zeigen dem Staat unsere Verankerung in Kirche und Gesellschaft und sind Basis seines Vertrauens und seiner Mittelvergabe an uns. Sie verbinden, ebenso wie die KED-Mittel, die Entwicklungsarbeit mit unserem kirchlichen Auftrag. Die Einnahmen aus Spenden und Kollekten sind im Vergleich zum Vorjahr mit 75,9 Millionen Euro leicht gestiegen. Die Kollekten entwickeln sich positiv, nach dem deutlichen Rückgang im ersten Corona-Jahr. Die Einnahmen aus dem Bündnis Entwicklung hilft steigen im Jahr 2023 auf 8,0 Millionen Euro, aufgrund der Hilfsbereitschaft nach dem Erdbeben in der Türkei und Syrien und im Zuge des Ukraine-Krieges.

Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Die Beiträge des Kirchlichen Entwicklungsdienstes erhält Brot für die Welt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Landeskirchen stellen sie nach einem Umlageverfahren aus Kirchensteuermitteln für die Entwicklungshilfe zur Verfügung. Mit 59 Millionen Euro waren sie im Jahr 2023 eine wichtige Stütze für die Projektarbeit und die Finanzierung der Personal- und Sachkosten des Entwicklungswerks.

Beiträge Dritter

Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um Mittel für die Förderung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen, die der Staat zur Verfügung stellt. Von den 172,9 Millionen Euro Bundesmitteln kamen 153,6 Millionen Euro (s. Seite 33) aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), 17,3 Millionen Euro von der Engagement Global gGmbH, 0,6 Millionen Euro vom Auswärtigen Amt (für ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten) und etwa 1,1 Millionen Euro vom Bundesministerium des Innern für ein Sozialprojekt in Rumänien. Diese Mittel werden ausschließlich für die Projektarbeit eingesetzt. Sie werden abhängig vom Projektfortschritt beim Zuwendungsgeber abge-

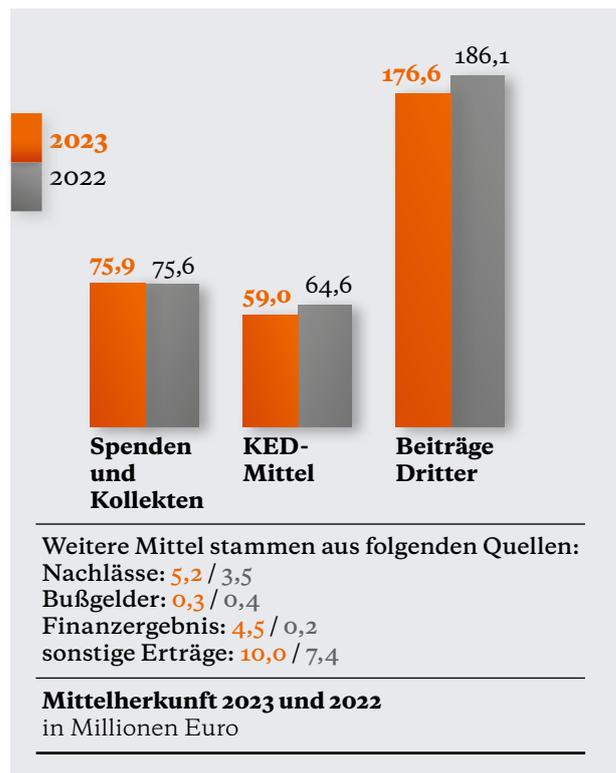
rufen und können daher variieren. Darüber hinaus erhielten wir im Umfang von 2,4 Millionen Euro sonstige Beiträge Dritter, zum Beispiel für die Projekte der zwischenkirchlichen Hilfe (1,1 Millionen Euro).

Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge betragen im Jahr 2023 zehn Millionen Euro und sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Im Wesentlichen setzen sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Brot-für-die-Welt-Artikeln, Lizenzerlösen und Kooperationsvereinbarungen, Kostenerstattungen und periodenfremden Erträgen zusammen.

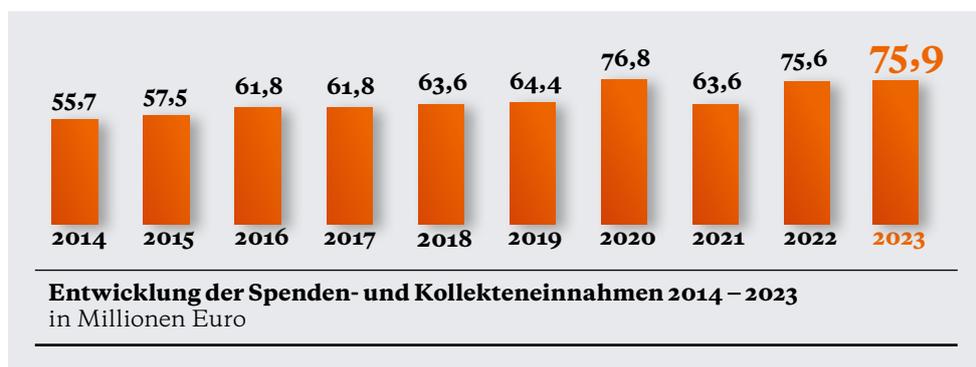
Finanzergebnis

Finanzerträge entstehen, weil Spenden nicht unmittelbar in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern nach Projektfortschritt. Bis sie ausgezahlt werden, legen wir die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien an ([brot-fuer-die-welt.de/finanzenanlagen](https://www.brot-fuer-die-welt.de/finanzenanlagen)). Mit den dadurch erwirtschafteten Einnahmen kann Brot für die Welt wichtige Aufgaben erfüllen. Das Finanzergebnis ist im Berichtsjahr von 0,2 Millionen Euro auf 4,5 Millionen Euro gestiegen.



Spenden- und Kollekteneinnahmen

| | Ergebnis 2023 in Euro | Ergebnis 2022 in Euro |
|---|--------------------------|--------------------------|
| Evangelische Landeskirchen | | |
| Anhalt | 119.965 | 95.339 |
| Baden | 5.050.898 | 5.942.712 |
| Bayern | 10.398.593 | 11.546.574 |
| Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | 3.839.947 | 3.617.187 |
| Braunschweig | 627.485 | 504.261 |
| Bremen | 473.573 | 507.720 |
| Hannovers | 5.119.554 | 4.452.553 |
| Hessen und Nassau | 5.091.869 | 4.730.178 |
| Kurhessen-Waldeck | 1.851.824 | 1.788.600 |
| Lippe | 322.260 | 332.241 |
| Mitteldeutschland | 1.759.738 | 1.592.792 |
| Nordkirche | 4.502.717 | 4.041.774 |
| Oldenburg | 634.044 | 576.910 |
| Pfalz | 1.102.969 | 1.138.633 |
| Reformierte Kirche | 784.009 | 1.009.766 |
| Rheinland | 7.941.539 | 8.980.784 |
| Sachsen | 2.154.838 | 2.073.727 |
| Schaumburg-Lippe | 89.767 | 82.699 |
| Westfalen | 4.951.465 | 4.893.179 |
| Württemberg | 9.462.995 | 9.499.360 |
| | 66.280.049 | 67.406.989 |
| Freikirchen | | |
| Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden | 4.753 | 3.593 |
| Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden | 401.905 | 362.502 |
| Bund Freier evangelischer Gemeinden | 4.355 | 4.417 |
| Evangelisch-methodistische Kirche | 734.566 | 905.133 |
| Herrnhuter Brüdergemeinde | 42.395 | 58.078 |
| weitere Kirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen | 395 | 0 |
| Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen | 348.126 | 447.738 |
| Katholisches Bistum der Alt-Katholiken | 65.117 | 95.955 |
| Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche | 102.246 | 410.840 |
| | 1.703.857 | 2.288.256 |
| | 67.983.906 | 69.695.245 |
| Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“ | 7.960.096 | 5.919.374 |
| Summe Spenden und Kollekten insgesamt | 75.944.002 | 75.614.619 |



Mittelverwendung/Ausgaben

Programmarbeit

Die Programmarbeit beinhaltet im Wesentlichen die Projektmittelauszahlungen in Höhe von 251,1 Millionen Euro (Vorjahr 253,0 Millionen Euro) an die Partnerorganisationen von Brot für die Welt. Zudem werden hierunter alle weiteren Personal- und Sachaufwendungen, die für die Betreuung und Prüfung der Projekte anfallen, ausgewiesen.

Werbe- und Verwaltungsausgaben

• Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Brot für die Welt setzt nur Mittel der Spendenwerbung ein, die wirksam, seriös und kosteneffizient sind. Die Kosten für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit beliefen sich auf 10,5 Millionen Euro im Berichtsjahr und ihr Anteil an den Gesamtausgaben liegt somit bei 3,3 Prozent (Vorjahr: 2,4 Prozent). Dieser leichte Anstieg im Vergleich zum Vorjahr resultiert unter anderem aus einer Prozessüberarbeitung der

DZI-Korridorzuordnung im Zuge der Einführung von SAP S/4 HANA und der damit verbundenen Überarbeitung der Kostenzuordnungen. Außerdem investieren wir in Online Marketing, um neue Unterstützer*innen zu gewinnen.

• Verwaltungsausgaben

In den Verwaltungsausgaben sind die Sach- und Personalkosten für die allgemeine Organisation (zum Beispiel Rechnungswesen, Personalverwaltung) von Brot für die Welt enthalten. Der Aufwand für Verwaltung liegt bei 18,1 Millionen Euro und ist leicht gegenüber dem Vorjahr (17,8 Millionen Euro) gestiegen. Der Anteil der Verwaltungsausgaben an dem Gesamtergebnis liegt bei 5,7 Prozent (Vorjahr: 5,6 Prozent).

Laut DZI-Kriterien sind die Werbe- und Verwaltungsausgaben wie in den Vorjahren „niedrig“. Das ist die beste Kategorie, die vergeben wird.

Wir beugen Korruption vor

Korruption und Machtmissbrauch durch Organisationen oder einzelne Mitarbeitende gefährden den Erfolg eines Projekts und die Glaubwürdigkeit eines Trägers. Beides kann in den betroffenen Ländern zu noch mehr Armut und Ungleichheit führen. Auch Brot für die Welt kann nicht immer verhindern, dass Mittel veruntreut oder zweckentfremdet werden.

Das sind allerdings seltene Ausnahmen. Um zu verhindern, dass Mittel, die wir unseren Partnern zur Verfügung stellen, veruntreut oder zweckentfremdet werden, setzen wir in der Zusammenarbeit nicht nur auf Vertrauen und Transparenz, sondern auch auf Kontrolle. Damit schützen wir uns und unsere Partner. Schon während der Projektplanung fragen unabhängige Buchprüfer*innen: Verfügt der Partner über ein internes Kontrollsystem? Hat er qualifiziertes Personal, um das Projekt umzusetzen? Überdies testen Wirtschaftsprüfer*innen anhand der Belege regelmäßig, ob Ausgaben und Aktivitäten zusammenpassen.

Ein Team der Abteilung Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung geht zudem Hinweisen auf Veruntreuung und Zweckentfremdung nach und setzt

alles daran, den Verdacht aufzuklären. Hierfür werden unabhängige Wirtschaftsprüfer*innen beauftragt, die sich vor Ort ein genaues Bild der Situation machen. Um unsere Präventions- und Aufklärungsarbeit kontinuierlich zu verbessern, sind wir zudem im ständigen Austausch mit anderen deutschen Förderorganisationen. Details unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/qualitaetssicherung

ITZ-Initiative

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft hat zehn Punkte festgelegt, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So sollen beispielsweise die Quellen und die Verwendung der finanziellen Mittel, die Namen und Funktionen wesentlicher Entscheidungsträgerinnen und -träger oder auch Firmenbeteiligungen offengelegt werden. Brot für die Welt hat die Selbstverpflichtung der Initiative unterzeichnet. Alle Informationen finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/itz

Verfügbare Mittel nach Rechtsträgern

| | Spendenorganisation Brot für die Welt (inkl. EZE und DÜ) | | davon: | | |
|--|--|--|-----------------------|-----------------------|------------------|
| | | | EWDE* | EZE* | DÜ |
| Mittelbestand am 31.12.2023 | 783.918.979,65 | | 398.431.826,55 | 385.437.153,10 | 50.000,00 |
| davon: | | | | | |
| bewilligte Projektmittel | 668.923.966,98 | | 283.734.719,25 | 385.189.247,73 | 0,00 |
| Leistungserhaltungsfonds | 41.825.015,71 | | 41.825.015,71 | 0,00 | 0,00 |
| Vereinsvermögen EZE e. V. | 247.905,37 | | 0,00 | 247.905,37 | 0,00 |
| Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH | 50.000,00 | | 0,00 | 0,00 | 50.000,00 |
| verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen | 72.872.091,59 | | 72.872.091,59 | 0,00 | 0,00 |
| Abzüglich Vorauszahlungen | 0,00 | | 0,00 | 0,00 | 0,00 |
| Mittelbestand am 31.12.2022 | 752.993.522,08 | | 372.688.183,15 | 380.255.338,93 | 50.000,00 |
| davon: | | | | | |
| bewilligte Projektmittel | 655.557.722,43 | | 275.525.953,11 | 380.031.769,32 | 0,00 |
| Leistungserhaltungsfonds | 39.465.729,43 | | 39.465.729,43 | 0,00 | 0,00 |
| Vereinsvermögen EZE e. V. | 223.569,61 | | 0,00 | 223.569,61 | 0,00 |
| Gesellschaftsvermögen Dienste in Übersee gGmbH | 50.000,00 | | 0,00 | 0,00 | 50.000,00 |
| verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für künftige Projektbewilligungen | 57.696.500,61 | | 57.696.500,61 | 0,00 | 0,00 |
| Abzüglich Vorauszahlungen | 0,00 | | 0,00 | 0,00 | 0,00 |

* Dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Brot für die Welt aus dem Gesamtabchluss des jeweiligen Rechtsträgers.

Aufstellungen Forderungen Projektmittel

| | 31.12.23 | 31.12.22 |
|--------------------|-----------------------|-----------------------|
| Mittelgeber | | |
| Bundesmittel | 404.316.066,21 | 401.597.179,10 |
| Kirchenmittel | 161.910.390,43 | 148.365.977,58 |
| sonstige | 3.792.892,13 | 4.023.295,45 |
| Summe | 570.019.348,77 | 553.986.452,13 |

Veröffentlichung Jahresabschlüsse

Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE, EZE, DÜ sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Homepage unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz/jahresbericht veröffentlicht.

Finanzplan 2024

| Finanzplanung 2024 | in Millionen Euro | | in Millionen Euro |
|-------------------------|-------------------|-----------------------------------|-------------------|
| Erträge | 2024 | Aufwendungen | 2024 |
| Spenden und Kollekten | 64,0 | Programmarbeit | 327,7 |
| Nachlässe und Bußgelder | 4,4 | Werbung und Öffentlichkeitsarbeit | 5,6 |
| Bundesmittel | 198,6 | Verwaltung | 17,8 |
| Kirchliche Mittel | 65,9 | | |
| Sonstige Mittel | 2,4 | | |
| Sonstige Erträge | 13,6 | | |
| Finanzerträge | 1,7 | | |
| Summe Erträge | 350,6 | Summe Aufwendungen | 351,2 |

Vertrauliches Beschwerdemanagement

Brot für die Welt will Mitarbeitende, Partner und Zielgruppen im In- und Ausland vor Diskriminierung, sexueller Belästigung, Korruption, Betrug, Machtmissbrauch und Interessenkonflikten schützen. Daher haben wir einen Verhaltenskodex beschlossen, der auch Grundlage der Partnerkooperationen ist.

Zudem haben wir ein digitales Hinweisgeber-Portal freigeschaltet, über das Fehlverhalten – auch anonym – gemeldet werden kann. Wir wollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist und in dem Übergriffe dank eines vertraulichen Beschwerdemechanismus weder beschönigt noch gedeckt oder toleriert werden. Details unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/compliance-und-integritaet/

So sprechen wir Spendende an

Über regelmäßige Spendenbriefe bitten wir um Einzelspenden, informieren über unsere Arbeit und sagen „Danke“. Zusätzlich baut Brot für die Welt fortlaufend erfolgreiche Maßnahmen aus, um neue Spenderinnen und Spender sowie Fördermitglieder zu gewinnen – bei Letztgenannten sind die schriftliche und telefonische Ansprache die wichtigsten Kanäle. Partner im Bereich Philanthropie gewinnen wir überwiegend durch persönliche Ansprache. Online-Aktivitäten tragen zunehmend dazu bei, Spenderinnen und Spender zu informieren, um Spenden zu bitten und Neuspender*innen anzusprechen. Darüber hinaus bauen wir die Reichweite aktueller und relevanter Inhalte auf unserer Webseite sowie auf den Social-Media-Kanälen Facebook, Twitter und Instagram aus. www.brot-fuer-die-welt.de/datenschutz

Weitere Informationen zu Spendenwerbung, Transparenz und Kontrolle sowie eine Liste der wichtigsten Dienstleister von Brot für die Welt finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/transparenz

Kooperationen und Netzwerke

Brot für die Welt ist Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken und arbeitet eng mit anderen Entwicklungs- und Hilfsorganisationen zusammen. Dazu zählt das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance ebenso wie das Bündnis „Entwicklung hilft“ oder unsere Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe. Details finden Sie unter

www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/kooperationen-netzwerke

Mitglied der
actalliance

Diakonie 
Katastrophenhilfe

Ihr Kontakt vor Ort

Gemeindemitglieder, Lehrkräfte, Initiativgruppen, Spenderinnen und Spender und andere Interessierte können sich bei Fragen rund um die Arbeit von Brot für die Welt an die Referent*innen für Ökumenische Diakonie (ROED) wenden. Die 30 Männer und Frauen sind Mitarbeitende der Landeskirchen der EKD oder der gliedkirchlichen Diakonischen Werke. Die ROED leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit und stellen die Arbeit von Brot für die Welt anhand von Projektbeispielen, Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen vor. Sie tragen unsere Themen in die Öffentlichkeit der Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen und Kommunen und beraten Gemeinden und Gruppen beim Sammeln von Spenden und Kollekten.

Informieren Sie sich vor Ort bei unseren Ansprechpartner*innen in jeder Landeskirche. Die Kontakte finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/kontakt



Edmundo Nino Coria steht auf dem Salar de Uyuni. In dem bolivianischen Salzsee lagern gigantische Lithiumressourcen. Die kleinbäuerlichen Familien bangen um ihre kostbaren Süßwasserreserven und um ihr Überleben.
brot-fuer-die-welt.de/projekte/bolivien-lithium

Kontakt

Zentrale

Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Brot für die Welt
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon 030 65211 0
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Bestellung von Materialien

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße, 10115 Berlin
www.brot-fuer-die-welt.de/shop
bestellungen@brot-fuer-die-welt.de
Telefon 030 65211 4711

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Redaktion Michael Billanitsch, Anne-Katrin Mellmann, Dennis Yenmez (Fotoredaktion)

Vi.S.d.P Anne Dreyer

Titel Rajmoni Ekka, Hausfrau und Leiterin eines Cultural Committee in Bangladesch, hat keine Angst mehr sich zu wehren, wenn sie jemand als Indigene zu diskriminieren versucht. Sie nimmt an einem Projekt des „Centre for Capacity Building of Voluntary Organization“ (CCBVO) teil.

Fotos Kathrin Harms: Titel, Seite 30; Jens Schulze: Seite 3; Florian Kopp: Seite 4/5; Hermann Bredehorst: Seite 7 (links und rechts); Anne Ackermann: Seite 8, 17 (unten rechts); Dennis Yenmez: Seite 15; Privat: Seite 16 (links oben, rechts), 19; Jonatan Pfeiffenberger Seite 16 (links unten); L&DC: Seite 17 (links); Michael Klein: Seite 17 (oben rechts), 29; EPN: Seite 20 (links); ASONOG: Seite 20 (rechts); CIPDD: Seite 21; Frank Schultze: Seite 24, 25; Stefanie Loos: Seite 26; Nancy Heusel: Seite 28; Die Hoffotografen: Seite 31; Thomas Lohnes: Seite 39.

Konzeption FactorDesign AG, Hamburg

Gestaltung/Layout Herden.Design, Stuttgart

Druck Sprintout, Berlin

Pressehandout

Artikelnummer 119 118 860

Juli 2024



Ihre
Spende
hilft!



Wandel säen

66. Aktion Brot für die Welt

Hunger und Mangelernährung lassen sich nur mit einem weltweit veränderten Ernährungssystem überwinden. Deshalb unterstützen unsere Partner Kleinbauernfamilien mit traditionellem Saatgut und Sortenvielfalt, um in Zukunft widerstandsfähig zu sein. brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.